Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

26 (31.1.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 26. II. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 31. Januar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 16. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. bad.) Nr. 111:
von der Becke-Klüchtzner, Sekondleutnant, in das Infanterieregiment Nr. 136 versetzt.

Bad. Pionierbataillon Nr. 14:
Meyer, Premierleutnant, zum Hauptmann und Kompagniechef befördert.

2. bad. Dragonerregiment Nr. 21:
Eckardt, Sekondleutnant der Reserve, in Kontrole des Landwehrbezirks Dortmund der Abschied bewilligt.

Durch kriegsministerielle Verfügung vom 21. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Artilleriedepot Karlsruhe:
Jähner, Zeug-Premierleutnant, zum Artilleriedepot in Schwerin, — Pietsch, Zeugleutnant von der Gewehrfabrik in Spandau zu obigem Artilleriedepot — versetzt.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 30. Jan.

20. Sitzung der zweiten Kammer.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. Nokk und fünf Regierungskommissäre.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr.

Der Sekretär verliest die eingegangenen Bittschriften, darunter eine solche der Gemeinde Appenweier um Erweiterung der dortigen Bahnhofsanlagen, und eine lange Reihe von Bittschriften der verschiedensten Gemeinden um Weiterführung der Höllenthalbahn und um den Bau der Bahn Ludwigshafen-Stahringen.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Budgets des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Abg. Wilckens bedauert, daß, trotz der früheren Aeußerung des Ministers, die Verbindung des Amtsgerichts in Heidelberg mit einer Kammer für Handelssachen in Erwägung ziehen zu wollen, im vorliegenden Budget nichts darüber zu finden sei. Weiter empfiehlt Redner die Schaffung einer vogen. detachirten Strafkammer im Sinne des §. 78, event. im weitern Laufe die Errichtung eines Landgerichts, das schon im Interesse der Universität Heidelberg sehr wünschenswerth sei und besonders der juristischen Fakultät zu gut kommen würde. Die Errichtung eines Amtsgerichts liege aber auch im Interesse der Bevölkerung selber, die durch die Fahrt nach Mannheim zu bedeutenden Ausgaben genöthigt sei. Die Stadt Heidelberg werde der Staatsregierung darin in bereitwilligster Weise entgegenkommen.

Abg. Strübe schließt sich dem Wunsche des Vorredners an und wünscht gleichzeitig die Errichtung eines Amtsgerichts in Neckargemünd.

Abg. Schweinfurth begrüßt von Herzen die dienstliche Besserstellung der Gerichtsschreiber und Aktuare, da nach der Vorlage 5 der Ersteren von der 2. in die 1. Gehaltsklasse vorrücken und 5 der Letzteren in die Stellen der Registratoren von K 5 in H 7 aufsteigen. Bezüglich der Erstellung eines Dienstgebäudes für die Obereinnehmerei und Bezirksforstei in Sinsheim spricht derselbe seinen Dank aus, hätte aber die Erstellung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes für dringender gehalten. Er schildert nun in drastischen Zügen das derzeitige Amtsgerichtsgebäude in Sinsheim und stellt an die großh. Regierung das dringende Ersuchen, diesem Zustande durch Einstellung des vollen Betrags, der für Errichtung eines Neubaues nöthig ist, ein Ende zu machen, und zwar ohne einen Zuschuß von der Gemeinde hiezu zu beanspruchen. Mit Freuden stimmt derselbe dem Vorschlage Wilckens auf Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg zu und hebt die besondern Vortheile hieraus für seinen Amtsgerichtsbezirk hervor.

Kultusminister Dr. Nokk dankt der Budgetkommission für die wohlwollende Behandlung des Etats. Es sei richtig, daß sich die Regierung vor zwei Jahren der Errichtung einer Kammer für Handelssachen beim Amtsgericht Heidelberg freundlich gegenüberstellte. Die angestellten Erhebungen hätten aber die weitere Verfolgung dieses Planes nicht als zweckmäßig erscheinen lassen. Die Handelskammer Mannheim würde durch diese Errichtung doch nicht derartig entlastet werden, daß sie mit einem juristischen Mitgliede auskommen könnte; auch der Mannheimer Gerichtshof hat dagegen Widerspruch erhoben. Eine detachirte Strafkammer erscheint schon im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen ungeeignet und in Anbetracht der guten Verbindungen nicht erforderlich.

Abg. Bassermann führt aus, die Handelsgerichte hätten sich zwar gut bewährt, sie sollten aber nur an merkantilen Mittelpunkten errichtet werden. Es kostete schon in Mannheim viel Mühe, die dafür nöthigen Handelsrichter zu finden; in Heidelberg würde das noch schwieriger sein. Außerdem würde auch die Zahl der zu verhandelnden Sachen eine so geringe sein, daß die Errichtung nicht der Mühe und Kosten verlohnte. Der Errichtung einer detachirten Strafkammer widerspreche sowohl das Gesetz, wie die Zweckmäßigkeit. Viele preußische Juristen halten die detachirten Strafkammern für eine recht unglückliche Einrichtung.

Abg. Greif bemerkt, daß auch im Amtsgerichtsbezirk Wiesloch die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg mit großer Freude begrüßt werden würde. Ferner fragt Redner an, weßhalb der Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes in Wiesloch nicht in das Budget eingestellt worden sei.

Abg. Klein-Weinheim spricht sich aus verschiedenen Gründen gegen die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg aus.

Abg. Venedey tadelt, daß die Justizexaminanden in den amtlichen Veröffentlichungen nach der Reihenfolge bekannt gegeben werden, in der sie ihre Examina bestehen; er empfehle die Veröffentlichung nach dem Alphabet. Ferner sei es ein nur in Baden üblicher Brauch, daß Juristen, die zwei Examina bestanden haben, zu Sekretären verwendet würden, und eine Thätigkeit auszuüben gezwungen seien, die ihren Kenntnissen nicht entspreche. Zum Schlusse beklagt Redner, daß man so häufig ganz junge Leute, die bisher meist nur bei der Staatsanwaltschaft oder im Ministerium gearbeitet haben, als Amtsrichter anstelle. Zu diesem Amte gehöre nicht nur ein gewisses Maß von Kenntnissen, sondern auch Erfahrung und Befähigung im praktischen Justizdienst, Umgangsform und Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum, wie es meist nur den älteren, erfahreneren Richtern eigen sei.

Es folgt nun noch eine längere, aber unwesentliche Debatte, an welcher sich die Abgg. Frank, Wilckens, Schlosser betheiligen, welch' Letzterer die mißlichen Zustände des Amtsgerichtsgebäudes in Lahr schildert und den dringenden Wunsch nach einem Neubau ausspricht, ferner die Abgg. Gesell, Hug und Wittum. Von mehreren der Vorredner wird der Wunsch nach Errichtung eines Handelsgerichts in Pforzheim ausgesprochen.

Kultusminister Dr. Nokk erwidert, daß die Errichtung eines Handelsgerichts in Pforzheim zur Zeit nicht dringend erforderlich sei. Das Karlsruher Gericht habe sich auch dagegen ausgesprochen.

Der Berichterstatter, Abg. Hoffmann, gibt einige nähere Erläuterungen über die Verhandlungen in der Kommission.

Abg. Gönner bespricht die Verwendung der jungen Juristen im praktischen Staatsdienst. Der Grundsatz, daß den jungen Rechtspraktikanten die Wahl ihres Berufs freigestellt sei, wünsche er aufrecht zu erhalten, allein es bilde sich immer mehr eine Kalamität heraus, indem die jungen Leute sich meist auf ein bestimmtes Gebiet werfen. Wenn es das Interesse des Staats verlangt, müsse derselbe auch das Recht haben, zu bestimmen, auf welchem Gebiete der junge Praktikant beschäftigt werden soll. Auf die Notariatsgeschäfte blickten viele Juristen nur mit Geringschätzung; gerade das Notariat aber sei ein sehr wichtiger Rechtszweig und deßhalb müsse man auch vor Allem davon abkommen, demselben gewöhnlich nur die minder guten Kräfte zuzuführen.

Kultusminister Dr. Nokk bemerkt dem Abg. Venedey, daß die Frage, ob man die geprüften Juristen nicht mehr nach ihrer Fähigkeit, sondern nach dem Alphabet bekannt geben solle, für die Behörde als eine offene betrachtet werde und eine abermalige Prüfung erfahren solle. Weiter stimme er dem Abg. Gönner bei, daß das Notariat ein höchst wichtiges Institut der Rechtsprechung bilde und daß hierfür genau ebenso tüchtige Juristen erforderlich seien, wie auf den übrigen Gebieten. Die Verwendung junger Juristen beim Sekretariat ergebe sich nach den Umständen. Daß zu junge Leute zum Richteramt zugelassen und ältere Juristen zurückgesetzt worden seien, könne er nicht zugeben. Es werde auf die Familienverhältnisse der Einzelnen möglichst Rücksicht genommen, aber ausschlaggebend müsse doch die richtige Besetzung der Stellung mit der geeigneten Kraft bleiben.

Abg. Kiefer: Die Examenkolonation rieche etwas nach der Schulbank und deßhalb wünsche auch er, daß diese alte badische Tradition abgeschafft werde. Die juristische Bildung habe in Baden überhaupt wenig Fortschritt gemacht. Es gebe heute eine ganze Reihe weniger fähiger oder geschickter Rechtspraktikanten, und er erachte es dringend wünschenswerth, daß das juristische Examen, besonders das erste, strenger genommen werde. Die Verbindung von Justiz- und Verwaltungsvorbereitung von der Universität ab erweise sich als kaum noch durchführbar; viele der jungen Juristen von heute seien den schwierigen Anforderungen der sozialen Gesetzgebung nicht gewachsen, und erwiesen sich als weniger unterrichtet darüber, als viele nicht juristisch gebildete Leute. Der Zugang zur Advokatur sollte den jungen Referendären nicht so leicht gemacht sein; man sollte sie zwingen, noch längere Zeit in der juristischen Praxis zu bleiben. Der Notar müsse ebenso geschätzt werden, wie der Amtsrichter, und auf einen größeren Wechselübertritt zwischen Richtern und Anwälten Bedacht genommen werden.

Die Debatte wurde nun in Folge längerer Erörterungen des Abg. Schumann ganz auf das speziell juristische Gebiet übergeleitet.

Abg. Fieser antwortete dem Vorredner in längeren Ausführungen und

Abg. Muser brachte dann noch eine längere Reihe von Beschwerden an, auf welche

Kultusminister Dr. Nokk Antwort gibt. Er bemerkt dem Abg. Muser, der u. A. auch gerügt hatte, daß viele Juristen nicht die üblichen Höflichkeitsformen dem Publikum gegenüber beobachten und mit großer Vorliebe einen ungehörigen Reserveleutnantston anschlagen, daß er gern bereit sein werde, Beschwerden hierüber entgegenzunehmen und Abhilfe zu schaffen, denn der Beamte habe in erster Linie zu bedenken, daß das Publikum nicht seinetwegen, sondern er des Rechtsschutz suchenden Publikums wegen da ist.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Kiefer, Friderich und Venedey.

Abg. Rau regt die Frage der Errichtung von Gerichtskassen an, wie solche in Preußen bestehen, und Sachverständigen- und Zeugengebühren sofort auszahlen, da die Ausstellung einer Anweisung und die mit deren Einlösung verbundenen Umstände häufig mit Schwierigkeiten verbunden seien.

Der Regierungsvertreter bemerkt jedoch, daß diese Frage schon früher im Schooße der Regierung erwogen, aber beschlossen worden sei, von der Errichtung solcher Kassen Abstand zu nehmen.

Die Sitzung wird darauf der vorgerückten Stunde wegen auf Montag vertagt.

Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 29. Jan.

160. Plenarsitzung.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein wird in namentlicher Abstimmung mit 124 gegen 107 Stimmen angenommen, dagegen stimmen die Rechte und die Mehrheit des Zentrums, sowie die Antisemiten.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten wird in 3. Lesung berathen.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) bedauert, daß die Oesterreich und Italien zugestandenen Zollermäßigungen nun ohne Weiteres den Meistbegünstigungsstaaten zu Gute kommen. Die Meistbegünstigungsklausel sei jetzt ein scharfes Schwert, das man den anderen Staaten zu entwinden trachten müsse. Hoffentlich werde die Regierung bemüht sein, mit den übrigen Staaten auch Tarifverträge abzuschließen.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Es folgt 1. und allenfalls 2. Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einziehung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) beantragt Vorberathung des Entwurfs in einer kleinen Kommission, in welcher die Regierung mehr noch, als es hier geschehen könnte, Gelegenheit hätte, die Bedenken seiner Freunde zu zerstreuen. Er wünscht weitere Ausdehnung der Ausprägung von silbernen Fünfmarkstücken. Wollte man die eingezogenen Silberthaler auf dem internationalen Markte zum Verkauf bringen, so würde damit der Silbermarkt schwer erschüttert werden.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfr.): Die Vorlage könnte sehr gut im Plenum berathen werden. Er halte übrigens den Bundesrath jedenfalls für befugt, die österreichischen Thaler ohne Mitwirkung des Reichstags einzuziehen. Gegen die weitere Ausprägung von Fünfmarkstücken habe er prinzipiell nichts. Zu einem Verkauf des Silbers im gegenwärtigen Moment werde die Regierung schwerlich vorschreiten, da jetzt das Silber billiger sei, als je zuvor; aber eine Verpflichtung für alle Zeit, nicht zu verkaufen, werde die Regierung nicht eingehen können.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) erwidert auf eine Bemerkung Bambergers, im Lande bestehe noch fortgesetzt reges Interesse für die Währungsfrage und man erkenne immer mehr und mehr, daß wir vor der Frage stehen, ob wir unsere Landwirthschaft oder die Goldwährung aufrecht erhalten wollen.

Die Vorlage geht an eine 14er-Kommission. Sodann werden Bittschriften berathen.

Eine Anzahl Zivilbüchsenmacher bitten, daß den Militärbüchsenmachern untersagt werde, Privatarbeiten auszuführen und mit Waffen und Munition zu handeln. Die Bittschrift wird dann dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Lübeck'sche Fischer bitten um Einführung eines Zolls auf mit Salz bestreute grüne Heringe. Die Kommission (Berichterstatter Abg. Scipio) beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Graf Holstein (kons.) schildert die trübe Lage der Fischer und bittet die Regierung, eingehend zu prüfen, was für die Erhaltung der Fischerei an der Ostseeküste gethan werden könne.

Abg. Schwarz (S.) weist dagegen darauf hin, daß die deutsche Fischerei den deutschen Bedarf nicht decken könne und schließt sich dem Kommissionsantrage an.

Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) befürwortet die Bittschrift.

Abg. Dr. Seelig (frs.) erklärte die Einführung eines Zolles für nicht thunlich, weil die grünen Heringe rasch befördert werden müßten und die Zollformalitäten Zeit kosteten.

Ueber die Bittschrift wird zur Tagesordnung übergegangen, ebenso über eine Bittschrift des Münchner Magistrats, betreffend die kommunale Besteuerung von Wein.

Eine Bittschrift Merseburger Sozialdemokraten wird an die Kommission zurückverwiesen, weil nach dem Bittschriftsbericht die Bittsteller sich nur gegen die Beeinflussung der Gastwirthe durch Amtsvorsteher und Landwirthe wenden, während sie thatsächlich eine weitgehende Aenderung des Versammlungsrechts (Gestattung von Wahlversammlungen unter freiem Himmel ꝛc.) fordern.

Morgen: Nachtragsetat, Rechnungssachen.

* Das Volksschulgesetz im preußischen Landtage.

Die gestrige Volksschulgesetzdebatte im preußischen Abgeordnetenhause war wohl die stürmischste, die seit Jahren daselbst vorgekommen ist. Wir lassen darüber zur Ergänzung unseres Drahtberichtes nachstehenden Verhandlungsbericht folgen:

Im Abgeordnetenhause wird die erste Berathung des Volksschulgesetzes fortgesetzt. Abg. Virchow (freis.): Wir haben keine Hoffnung, in der Kommission irgend eine Bestimmung des Gesetzes abändern zu können. Das Gesetz sei ein politisches. An Stelle der Religion wird die Konfession gesetzt. Der Versuch, ein großes Staatswesen auf zwei Konfessionen zu gründen, wurde noch nirgends in der Welt gemacht. Das Kirchenthum, einmal klerikal gestaltet, hatte immer das Bestreben, ein gewisses Primat zu erlangen. Der neue Entwurf ist geeignet, die großartige musterhafte Organisation der Berliner Schule mit einem Schlage zu vernichten.

Ministerpräsident Graf Caprivi erwiderte: Der Vorredner habe das Gesetz als ein politisches bezeichnet. Wenn er das auch nicht in vollem Umfange zugeben könne, wolle er doch die politische Stellung der Regierung zu dem Gesetze entwickeln. Man habe gesagt, alle Nationen sähen auf den hier entbrannten Streit der Geister. Eine gewisse Aufmerksamkeit liege allerdings vor, aber er würde sich scheuen, die Urtheile des Auslandes zu zitiren; denn er glaube, im Auslande habe Niemand ein richtiges Urtheil darüber. Selbst bei uns scheine von tausend Menschen, die über den Entwurf sprechen, ihn nicht Einer gelesen zu haben. Studiert haben ihn sicher wenig, sonst wären Urtheile, wie man sie in der Presse finde, nicht möglich. Er habe der freisinnigen Partei schon im vorigen Jahre gesagt, daß diese Regierung gegen den Strom schwimmen könne; wenn man fortfahre, gegen das, was die Regierung wolle, zu agitiren, so werde sich noch mehr zeigen, daß die Regierung gegen den Strom schwimmen könne. Der Vorredner zeichnete sich vortheilhaft durch die Ruhe seiner Ausführungen vor seinen Nachbarn aus. Herr v. Eynern habe gesagt, die Regierung habe eine Kriegserklärung an alle Liberalen erlassen; das hat mich überrascht. Die Regierung hatte, als sie den Entwurf ausarbeitete, keine Ahnung, mit welchen Parteien sie dabei werde gehen können. Wie konnte sie wissen, daß Sie eine allgemeine große liberale Partei schaffen wollten? Von einer Kriegserklärung ist also keine Rede. Welchen Vortheil sollten wir denn von einer Kriegserklärung haben, zumal wir überzeugt sind, daß auch Sie die Vorlage annehmen könnten? Der Krieg ist also der Regierung erklärt worden. Zu meinem Bedauern habe ich gerade von der nationalliberalen Partei Angriffe gegen die Regierung hören müssen; jetzt, nachdem der Gedanke einer neuen Partei aufgetaucht ist, sehe ich darin klarer. Die Art, wie die Partei zu Stande gekommen ist (Lachen links), wie die Nationalliberalen aufgetreten sind, haben mich überzeugt, daß der Kampf begonnen hat. (Widerspruch links.) Wollen Sie ihn nicht, so sprechen Sie es offen aus. Die Regierung will keinen Kampf. Ich verkenne keineswegs die Verdienste der nationalliberalen Partei, sowie des Mannes, der an anderer Stelle ihr Führer ist (Bennigsen). Es ist nur fraglich, ob die Partei auf ihrem Standpunkt beharren kann und wird. Die beiden karakteristischen Kennzeichen der Partei waren Nationalismus und Liberalismus. Das Erstere ist nicht mehr das Kennzeichen einer einzigen Partei. (Beifall.) Die Nationalliberalen wurden also gezwungen, ihren Liberalismus mehr zu betonen. Was die Zulassung der Jesuiten angeht, will ich erklären, daß die preußische Regierung dagegen stimmen wird. Mit dem Abg. Porsch bin ich der Meinung, daß es sich hier um einen Kampf zwischen Religion und Atheismus handelt. (Lärm links.) Daß Sie (zu den Nationalliberalen) das nicht wollen, weiß ich. Es gibt aber eine atheistische Strömung, gegen die es nur den Kampf der Schule mit religiösen Waffen gibt. Die Gegensätze zwischen den Glaubensbekenntnissen sollen abgegrenzt, einem Konflikte vorgebeugt werden. Stellen Sie sich auf diesen Standpunkt, lassen Sie es nicht zu einer Agitation kommen, die bei dieser schweren Zeit doppelt gefährlich sein würde. Wenn Sie erst die Erkenntniß dieser Gefahr haben, werden auch wir uns miteinander vertragen. (Lebhaftester Beifall recht, Zischen links. Graf Caprivi und die andern Minister verlassen den Saal.)

Abg. Rintelen (Zentr.) polemisirt gegen v. Eynern; er bezeichnet es als nothwendig, zur Bekämpfung des Atheismus und der Sozialdemokratie den Einfluß der Kirchen auf die Schule zu stärken.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) weist den Vorwurf zurück, daß es sich bei dem Widerstand gegen den Entwurf um Atheismus handle. (Lebhafter Beifall links.) Er halte es für besser, den Einfluß der Kirche nicht soweit auszudehnen. — Die Erregung im Lande gegen den Entwurf sei nicht gemacht; es wäre besser, die Bestimmungen, die diese Erregung hervorrufe, nicht durch Gesetz zu regeln, sondern der Verwaltungspraxis zu überlassen. In diesem Sinne gehen wir in die Kommissionsverhandlungen. (Lebhafter Beifall links. Widerspruch rechts.)

Kultusminister Graf Zedlitz betont, die Durchdringung der Schule mit christlichem Geist sei der Hauptzweck seiner Bestrebungen. Er könne nicht zugeben, daß das kirchlich erzogene Kind das freie Denken verlerne. Doch gebe er zu, daß die populäre Erregung im Lande nicht gemacht sei. Die Vorlage gebe aber keinen Grund zu solchen Besorgnissen, wie sie zum Ausdruck kämen. — Dem Abg. Virchow erwidere er, eine allgemeine menschliche Moral gebe es wohl nicht, wohl aber eine allgemeine Unmoral. — Mir schwebt auch nicht als Ideal die Dorfschule vor. Die Berliner Schulverhältnisse kenne ich sehr genau und schätze, was Berlin geleistet hat, sehr hoch. Ich habe sogar für die kommunale Selbständigkeit der Schule viel gethan. Bei Goßler fing die Stadtschule erst bei 10,000 Einwohnern an, bei mir schon ganz unten. Die Stadtschulverwaltung hat weit größere Kompetenzen, als die frühere Deputation. Der vorjährige Entwurf wollte diese Rechte nehmen, ich gebe sie vermehrt zurück. Ich will die Schule nicht in einen polizeilichen Schnürleib einpressen. Die Freiheiten der Verfassung und die Selbständigkeit des Denkens werden durch meine Vorlage nicht beeinträchtigt. (Beifall rechts.)

Abg. Porsch (Zentr.) entgegnet auf die Rede Virchow's, alsdann ergreift das Wort der nationalliberale Abgeordnete Friedberg. Er protestirt entschieden gegen die Identifizirung der Opposition mit der Vertretung des Atheismus und kritisirt die gestrigen Ausführungen des Kultusministers gegen v. Eynern als persönliche Angriffe. Er weist jede Verkleinerung der Verdienste Bennigsen's zurück und erklärt die ironische Bezeichnung des „liberalen Musterstaates Baden" für wenig taktvoll. Er schließt: Die Opposition sei ihnen aufgedrungen, nunmehr sei eine Verständigung nicht mehr möglich. Er rufe seinen Freunden im Lande zu: Wachet und betet!

Kultusminister Graf Zedlitz verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er einen ungehörigen Ton angeschlagen. Das sei von jener Seite zuerst geschehen. Sie müssen zugestehen, daß ich der gestrigen Rede von Eynerns gegenüber starke Nerven gehabt habe. Wenn man, so angeredet, seiner Empfindung nicht scharfen Ausdruck gibt, so ist man schlapp. (Große Heiterkeit.) Bezüglich der „Rütli-Szene" bemerke ich, daß ich Bennigsens Verdienste nicht verkenne und sie ihm durch eine nebensächliche Bemerkung nicht verkleinern wollte. Friedbergs Bemerkung über meine Aeußerung vom liberalen Musterstaat Baden und dessen Herrscher trägt einen Karakter, den ich nicht nennen will, den aber Jeder fühlt. (Beifall rechts.)

Ich bin mit dem Ausdruck „liberaler Musterstaat," der seit 30 Jahren in allen Zeitungen steht, dem Herrscher nicht zu nahe getreten. Die Unterstellung, daß der Ministerpräsident auf das Wort „national" keine Bedeutung legt, muß ich zurückweisen, ebenso das Schlagwort von der „Unterordnung unter den Klerikalismus," bei dem man sich nichts denken kann besonders einer Regierung gegenüber, die bewiesen hat, daß sie selbständig ist und selbständige Ziele verfolgt. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 30. Jan. In hiesigen nationalen Kreisen blickt man mit wachsender Erregung auf die traurigen Vorgänge, die sich jetzt vor den Augen der ganzen zivilisirten Welt im preußischen Abgeordnetenhause abspielen. Man fragt sich, wie es nur möglich ist, daß Männer, die berufen sein sollen, die Wohlfahrt und die geistigen Güter des deutschen Volkes zu hegen und zu pflegen, so blind sein können gegenüber den Gefahren, die ihre Handlungsweise zweifellos im Gefolge haben muß. Wir erklären offen, daß ein derartiges Verhalten, wie es die Grafen Zedlitz und Caprivi bei Berathung des Volksschulgesetzes angenommen haben, keinesfalls geeignet sein kann, die Sympathien Süddeutschlands für die Berliner Regierung oder die Freude am deutschen Reich zu erhöhen. Wir betrachten die Aeußerungen, welche sich diese beiden Herren in anscheinend wohlüberlegter Weise gegen den

Liberalismus und seine Führer erlaubt haben, geradezu als eine Schmähung und Beschimpfung unserer Partei und müssen besonders gegen die unerhörten Bemerkungen des Grafen Zedlitz Protest erheben, der sich nicht einmal gescheut hat, während der Anwesenheit unseres allverehrten Landesfürsten in Berlin den badischen Bundesstaat und seine Regierung mit hämischen, spöttelnden Bemerkungen zu bedenken. Der preußische Kultusminister hat am Donnerstag die Stirn gehabt, über den „liberalen Musterstaat Baden" zu reden und seine Gesetzgebung zu bekritteln. Wir protestiren gegen derartige Taktlosigkeiten Seitens eines preußischen Ministers; sie können nur geeignet sein, seine völlige Unfähigkeit, einen preußischen Ministersessel auszufüllen, in um so grellerem Lichte zu zeigen. — Selbst die sonst dem neuen Kurs so hold gesinnte Frkf. Ztg. bemerkt, daß Caprivi's Rede eine gewaltige Aufregung hervorrief und ganz allgemein als die Eröffnungsrede für eine allgemeine Reaktion galt. Es herrscht auch in parlamentarischen Kreisen durchaus das Gefühl, daß sich jetzt zeigen müsse, ob eine Ministerkrisis besteht; denn wer zurücktreten wollte wegen des Volksschulgesetzes, der darf nach dieser Rede, wenn man ihn ernsthaft nehmen soll, nicht mehr zögern und behaupten, er wolle erst den Ausgang der Sache abwarten. Die gestrige Rede Caprivi's ist schlimmer als das ganze Volksschulgesetz. Er hat, wie auch vorgestern Graf Zedlitz, sicher nur deßhalb so aggressiv gegen den Liberalismus gesprochen, um den Glauben zu zerstören, daß dieser an maßgebender Stelle einen Rückhalt habe und das zur Entscheidung zu bringen, was man die Ministerkrisis nannte.

♀ **Karlsruhe**, 30. Jan. Im nächsten Monat sind es 21 Jahre, daß sich drei für unser deutsches Reich hochwichtige, auf den damaligen Krieg und seine Folgen Bezug habende Ereignisse vollzogen. Dieselben scheinen werth genug, um sie nicht aus unserm Gedächtniß zu verlieren und deßhalb wollen wir ihrer heute in Kürze gedenken. Das erste ist der Uebergang des Burbakischen Heeres in die Schweiz am 1. Februar 1871; das zweite die Uebergabe von Belfort an Deutschland am 15. Februar; das dritte die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und Deutschland am 26. Februar. Der erste Vorgang bildete die Einleitung zu den beiden andern und bereitete diese vor. An genanntem Tage trat das letzte noch geschlossen gebliebene Heer Frankreichs in der Stärke von 80,000 Mann, — nachdem dessen Oberanführer General Bourbaki aus Gram über das Elend seines Vaterlandes im Selbstmord seine Erlösung gesucht, aber nicht gefunden hatte —, durch das Korps Manteuffel's geschlagen und gedrängt, auf das neutrale Schweizergebiet über, um dort entwaffnet und internirt zu werden. Es war dies das letztere größere Ereigniß des in seinen Folgen so schwer wiegenden glorreichen Feldzuges, der an Großartigkeit der Anlage wie an glänzender Durchführung alle früheren in den Schatten stellte. 14 Tage darauf fand die Uebergabe von Belfort an Deutschland statt — jenes reizend gelegenen Juwels, das wir, leider, leider! jetzt nicht mehr unser nennen können, das vielmehr jetzt eine der allerstärksten Festungen Frankreichs bildet und dessen hochgelegenen uneinnehmbaren Forts wie ein drohendes Gespenst zu uns herüberblicken. Und wieder 12 Tage später wurde der Frieden zwischen den beiden feindlichen Nationen durch die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien eingeleitet. 21 Jahre sind seitdem darüber hingegangen, 21 Jahre des eifrigsten Schaffens und der emsigsten Vorbereitung auf einen neuen blutigen Krieg, in welchem, wenn es dazu käme, zum mindesten 10 Mill. wohlbewaffnete Streiter sich bekämpfen und zerfleischen würden, was Gott gnädiglich verhüten wolle.

N **Berlin**, 29. Jan. Die erste Berathung des Volksschulgesetzes im Abgeordnetenhause wird nun am Samstag zu Ende gehen. Das Abgeordnetenhaus hat seit langer Zeit keine so ausgedehnten und erregten Verhandlungen über irgend einen Gegenstand geführt, ein Zeugniß, wie sehr diese Angelegenheit im Mittelpunkt unseres ganzen politischen Lebens steht. Das Gesammtergebniß dieser Verhandlungen können wir nur als ein sehr unerfreuliches bezeichnen. Die Erwartung, daß sich Annäherungspunkte und Verständigungsmöglichkeiten mit dem gemäßigten Liberalismus ergeben würden, ist vollkommen getäuscht worden. Die konservativ-klerikale Mehrheit hat sich bereits fest zusammengeschlossen gezeigt, und die Regierung ihrerseits hat alles Mögliche gethan, den Gegensatz, in welchen alle liberalen Richtungen bei diesem Gesetzentwurf zu treten gezwungen sind, zu verschärfen und zu vertiefen. Der Ministerpräsident Graf Caprivi schlug heute in dieselbe Kerbe, wie der Kultusminister. Er erblickte in der nothgedrungenen Abwehr eines solchen Gesetzes eine höchst überraschende Kriegserklärung der nationalliberalen Partei und that, als ob eine geheime Verschwörung gegen die harm- und arglose Regierung zum Ausbruch gekommen sei, die gar nicht begreifen könne, wodurch sie das eigentlich verdient habe; er machte die fast kindliche Bemerkung, die Regierung habe, als sie den Entwurf ausarbeitete, keine Ahnung gehabt, mit welchen Parteien sie dabei werde gehen können. „Wie konnte sie wissen, daß Sie eine allgemeine große liberale Partei schaffen wollten?" Er drohte auch, die Regierung werde gegen den Strom schwimmen können, er verschmähte auch nicht die abgenutztesten Redewendungen ultramontaner und hochkonservativer Hetzredner, daß es sich um Religion oder Atheismus, Christenthum oder Unglauben handle und daß die liberale Weltanschauung, wenn auch nicht bewußt, so doch thatsächlich auf Beförderung des Atheismus und der Sozialdemokratie hinauslaufe. Die Rede rief auf der ganzen linken Seite des Hauses berechtigtes Befremden hervor. Unter diesen Umständen ist freilich auf eine Verständigung kaum mehr der Schimmer einer Hoffnung, und es wird, wenn nicht noch unvorhergesehene Wendungen eintreten sollten, gegen den Widerspruch der gesammten liberalen Bürgerschaft und ihrer Vertreter ein Volksschulgesetz auf Grundlage des starrsten Konfessionalismus und Klerikalismus zu Stande kommen. Das ist der „allerneuste Kurs".

♂ **Berlin**, 29. Jan. S. M. der Kaiser geleitete heute Vormittag das württembergische Königspaar zum Anhalter Bahnhofe und verabschiedete sich dort auf das Herzlichste von demselben. Letzteres ist Mittags 1½ Uhr in Weimar zum Besuche des Großherzoglichen Hofes eingetroffen. — Die Besserung im Befinden J. M. der Kaiserin Friedrich schreitet fort, doch ist dieselbe noch genöthigt, das Zimmer zu hüten. — In der Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Berufsvereine ist §. 1 in folgender von den Abgg. Hitze und Dr. Lieber (Ztr.) beantragten Fassung angenommen worden: „Vereine, welche die Förderung der Berufsinteressen und die Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister desjenigen Amtsgerichts, in dessen Bezirk sie ihren Sitz haben. Als Sitz des Vereins gilt, wenn nicht ein Anderes erhellt, der Ort, an welchem die Verwaltung geführt wird. Die Eintragung eines Berufsvereins in das Vereinsregister darf nur erfolgen, wenn die Zahl der Mitglieder mindestens sieben beträgt." — Diese Fassung wurde gewählt, weil sie in Uebereinstimmung steht mit den bekannt gewordenen Beschlüssen der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch. — Der Bundesrath genehmigte gestern Ausführungsbestimmungen zu den neuen Handelsverträgen, insbesondere die erforderlich gewordene Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses. Die Resolution des Reichstags wegen Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen wurde dem Reichskanzler überwiesen.

Frankreich.

♀ **Paris**, 29. Jan. Der Figaro bringt, wenn auch mit einigem Vorbehalt, die Sensationsnachricht, daß die Minister gestern beschlossen hätten, die französischen Kardinäle auf Grund ihres Manifestes vor dem Staatsrath wegen Amtsmißbrauchs zur Verantwortung zu ziehen. Diese Entscheidung werde geheim gehalten werden, bis der Präsident Carnot, welcher dem gestrigen Ministerrathe nicht beiwohnte, von ihr in Kenntniß gesetzt worden sei. — Wie der Temps, so hat auch der Figaro den General Menabrea über seine persönliche Lage befragen lassen. Ihm ebenfalls sagte der italienische Botschafter, daß der König Humbert seine Entlassung noch nicht angenommen habe, aber er fügte hinzu, auf die italienisch-französischen Handelsschwierigkeiten anspielend: „Meine Beschwichtigungsaufgabe ist gefährdet, und die beiden Länder, deren Verständigung ich wünschte, sind hinfort durch verschiedene Interessen getrennt." Menabrea glaubt so nach nicht, daß seines Bleibens in Paris noch lange sein wird, und er erklärte dem Berichterstatter des Figaro, er habe die Absicht, seine Tage in Palermo zu beschließen.

♀ **Paris**, 29. Jan. Die Blätter sind nach wie vor gefüllt mit Berichten über die gewaltige Handelsbewegung, welche der am 1. Februar bevorstehende Wechsel des Zollsystems veranlaßt. Die Ueberfüllung der Grenzstationen macht sich am stärksten an der spanischen Grenze fühlbar, zumal in Cerbere, wo obendrein noch ein Ausstand unter den Bahnhofsarbeitern ausgebrochen ist. Auch in Avricourt ist sie stark, weniger in Pagny. Die Besprechungen mit Spanien sind nicht, wie es hieß, vollständig abgebrochen worden. Die spanische Regierung hat den Wunsch bekundet, dieselben fortzusetzen, selbst wenn man nicht vor dem 1. Februar zum Ziele kommen sollte, das Dekret wird, wie gemeldet, morgen früh im Amtsblatte erscheinen. Dasselbe zählt nur fünf Mächte als die Mindesttarif genießend auf, weil ihnen derselbe trotz des Ablaufs der Verträge noch über den 1. Februar hinaus gewährt wird. Belgien, Holland, Schweiz, Schweden-Norwegen und Griechenland. Alle übrigen Mächte, deren Einfuhr ebenfalls nach dem Mindesttarif verzollt werden wird, genießen diesen Vorzug auf Grund früherer ungekündigt gebliebenen Verträge und werden daher nicht im Drucke selbst, sondern in einer erläuternden Note ohne Gesetzeskraft aufgezählt werden. Morgen wird das Amtsblatt auch den Handelsvertrag mit Schweden-Norwegen veröffentlichen. Die mit den übrigen Staaten getroffenen Abkommen sind nicht in Vertragsform gekleidet worden, sondern erhielten ihren Ausdruck in ausgetauschten Depeschen, die das Gelbbuch in nächster Woche veröffentlichen wird. Dasselbe besteht aus zwei Theilen: 1. Kündigung der alten Zollverträge, 2. Unterhandlungen über die Anwendung des neuen Tarifs und Verlängerung der Klauseln der alten Verträge, die keine Zollsätze enthalten.

♀ **Paris**, 29. Jan. Das Echo de Paris wird morgen mit der Veröffentlichung eines neuen Romans von Alph. Daudet, „Rose et Ninette," beginnen. Derselbe sollte Anfangs den Titel tragen „Die Kinder in der Ehescheidung," und hierdurch wird schon sein Inhalt bezeichnet.

Italien.

Rom, 29. Jan. (Kammer.) Der Antrag des Sozialisten Agini, den Waizenzoll von 5 Frank auf 1,40 herabzusetzen, veranlaßte eine längere Debatte. Der Finanzminister erklärte, den Antrag nicht annehmen zu können. Der Antrag Agini's, sowie der von der Regierung bekämpfte Antrag Massi's den Waizenzoll auf drei Frank herabzusetzen, wurde mit 167 gegen 49 Stimmen verworfen. Der Antrag Saporito's, der die Regierungserklärung billigt, wurde angenommen. Rudini kündigte ein Grünbuch über die Pelegosafrage an und bat Imbriani, bis dahin seine Interpellationen aufzuschieben. Imbriani willigte ein.

Spanien.

* **Madrid**, 29. Jan. Die Regierung zeigte Frankreich an, sie könne die letzten ihr in der Tarifrage gemachten Zugeständnisse nicht für genügend erachten, da bei der Kürze der Frist eine Einigung nicht mehr wahrscheinlich. Es tritt der Generaltarif am 1. Februar in beiden Ländern in Kraft.

Baden.

♁ **Karlsruhe**, 30. Jan. Der badische Kunstgewerbeverein hielt am 20. d. Mts. eine Monatsversammlung ab, in welcher Direktor Fischbach aus Wiesbaden einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den alt-arischen Feuerkultus und seine Ornamentsymbole hielt, erläutert durch eine Anzahl von Zeichnungen und Textilmuster. Der Redner betonte, wie man neuerdings bestrebt sei, der vergleichenden Sprachforschung eine vergleichende Ornamentik zur Seite zu stellen und wie sich vieles auf diesem Gebiete als symbolisch erwiesen habe, was man früher nur als Verzierungsform betrachtet habe. Insbesondere habe der arische Stamm als Kulturträger schon zur Zeit, als die Schrift als Verständigungsmittel noch fehlte, die Zeichen des Feuerkultus überall hinterlassen, wo er das Völkerleben beeinflußt habe, bei uns, in Amerika und in Asien, das nicht als Wiege, sondern nur als der am weitesten nach Osten vorgeschobene Posten des Stammes gelten könne. Der Redner versuchte seine Theorien durch zahlreiche Beispiele zu stützen unter Bezugnahme auf altindische Sagen und Gebräuchen und schloß mit einem Beweis auf den heimischen Weihnachtsbaum, der auch ein Rest des ursprünglichen Feuer- und Baumkultus sei, von der christlichen Auffassung übernommen und entsprechend geändert nach dem Beispiel der heidnischen Vorzeit. — Von Seiten des Kunstgewerbemuseums war überdies noch eine interessante Sammlung ältere Textile ausgestellt, darunter einige sarazenische Stoffe von seltener Schönheit ihrer Muster.

* **Karlsruhe**, 30. Jan. Die in einer unserer letzten Nummern gekennzeichnete Maßregelung des katholischen Gesellenvereins in Lahr durch den ultramontanen Lahrer Anzeiger wird trotz des jämmerlichen Entschuldigungsstammelns der Redaktion noch ein gerichtliches Nachspiel haben; der beleidigte Sch. hat die Angelegenheit bereits einem Rechtsanwalt übergeben, und außerdem an die Offenb. Ztg. folgende interessante Zuschrift gerichtet: „Lahr, 26. Jan. Auf den Artikel in der heutigen Nummer des Anzeigers für Stadt und Land, der in geradezu skandalöser Weise mich persönlich angreift, entgegne ich — — im Interesse unserer Sache — — in der Presse nicht weiter. Ich zeige aber meinen vielen und alten Bekannten im Zentrumskreisen dennoch an, daß ich auf Genugthuung bestehen werde und eine solche Beschimpfung durch den Anzeiger, der seit dem Tode des seligen Herrn Dekan Förderer überhaupt nur noch ein journalistischer Druckfehler ist, mir keineswegs gefallen lasse. A. Schwendemann."

⊤ **Karlsruhe-Mühlburg**, 29. Jan. Die am verflossenen Sonntag in den oberen Räumen der Westendhalle vom hiesigen Militärverein veranstaltete Erinnerungsfeier an die glorreichen Tage von Belfort, an die Kaiserproklamation von Versailles, verbunden mit der Feier des Geburtstagsfestes Sr. M. des deutschen Kaisers Wilhelm II. gestaltete sich zu einer erhebenden und echt vaterländischen. Nach einigen von der trefflichen Honrath'schen Kapelle gespielten Konzertstücken vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Frauen in dem schön verzierten, mit den Bildnissen Sr. M. des Kaisers und Sr. K. H. des Großherzogs, den Büsten von Bismarck und Moltke und mit badischen und deutschen Fahnen geschmückten Hauptsaale, worauf der Vorstand des Vereins, Herr Versicherungsbeamter Ph. Karcher, ein Mitkämpfer bei Belfort, in glänzender, von glühender Vaterlandsliebe zeugender Rede ein fesselndes Bild jener 3 Schlachttage an der Lisaine entrollte, wo vor 21 Jahren Badens Söhne im Verein mit preußischen Truppentheilen der Linie und Landwehr um die Palme des Sieges mit den Franzosen gestritten und sich als treue Wächter ihrer nationalen Ehre und als tapfere Vertheidiger ihres heimathlichen Herdes einem drei Mal stärkeren Feinde gegenüber bewährt und einen Sieg errungen hätten, der mit ehernem Griffel in die Ruhmestafeln des deutschen Heeres unauslöschlich eingegraben wäre. Das Sr. Maj. dem Kaiser, Sr. K. H. dem Großherzog, dem deutschen Heere und Volke gebrachte Hurrah wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen und die Kaiserhymne stehend gesungen. Nach dem ernsten Theil hielt ein hübscher Ball die zahlreich erschienenen Mitglieder in ungetrübtester Heiterkeit bis zum frühen Morgen beisammen. Während der Pausen toastete der zweite Vorsitzende, Herr Bäckermeister Karl Wörner, in warmen Worten auf die heldenmüthigen badischen Truppen und das treue badische Volk, während der Kassier, Herr Kaufmann Wilh. Pfeiffer, in herzlicher Sprache der treuen Kameradschaft in und außer dem Verein sein Hoch brachte. Beide Trinksprüche wurden sehr beifällig aufgenommen. Das Fest nahm einen recht schönen Verlauf und gerne werden sich die Theilnehmer dieser schönen, fröhlichen Stunden erinnern. Noch lobend sei der fleißigen Kapelle des Hrn. Honrath und der Trefflichkeit von Küche und Keller unseres Kameraden Wenner zur Westendhalle gedacht.

---

‡ **Freiburg**, 29. Jan. Nur eine kleine Spanne Zeit seit der großen Katholikenversammlung vom vorigen Sonntag mit Vorträgen ausschließlich über Sozialdemokratie und Katholizismus als Heilmittel gegen denselben und schon gestern wieder Versammlung mit Vorträgen über Sozialdemokratie und deren Bekämpfung, aber nicht durch die katholische Religion, sondern durch Belehrung und Leitung der Gewerbelehrlinge, durch einsichtige, opferbereite Handwerks- und Fabrikmeister. Die Vortragenden, zwei Universitätsprofessoren, die sich schon seit Jahresfrist der Sache angenommen und darin gewirkt haben, traten in der gestrigen Versammlung des liberalen Vereins als Redner auf, um Mittel zu bezeichnen und zu besprechen, durch welche wenigstens theilweise dem Umsichgreifen des Sozialismus, zunächst unter den Lehrlingen bei den Gewerben, entgegengewirkt werden könne. Nach Vorausschickung einer Schilderung über die Abnahme der ländlichen oder ackerbautreibenden Bevölkerung durch deren Zuwendung nach den Städten und Fabriken Behufs leichteren und größeren Verdienstes und dessen leichtfertiger Vergeudung, in deren Gefolge eine bedenkliche Abnahme der körperlichen Tüchtigkeit jetzt schon wahrzunehmen sei, wendete sich ihre Darstellung dem Stande der gewerblichen Lehrlinge zu, welche, weil selten mehr in der Familie des Meisters aufgenommen, in freien Stunden aufsichts- und rathlos älteren Genossen in die Hände fallen, die ihnen, nach der Lehre der Sozialistenführer, großen Lohn und flottes Leben in Aussicht stellen, wenn alles Vermögen der Besitzenden vertheilt oder Staatsgut sei, so daß sie sich zum Sozialismus bekennen und für's geordnete bürgerliche Leben verloren gehen. Es wurde daher vorgeschlagen, daß Gewerbeschüler von opferwilligen Meistern in's Haus oder wenigstens in ihre Aufsicht, in den Verkehr mit der Familie genommen werden könnten und sollten, um ihnen mit Rath und Belehrung, mit Schutzgewährung und Wohlwollen förderlich sein zu können. Es wurden Beispiele dieser Art angeführt, die zugleich zeigten, daß der Keim des Guten meist noch vorhanden und die Dankbarkeit für solch' väterliche Leitung nicht erstorben sei. Die weitere Auseinandersetzung kann hier keinen Platz finden, fand aber allgemeine Zustimmung und vielleicht auch Verwirklichung. Es war 11 Uhr Nachts beim Schluß der Versammlung.

♂ **Lahr**, 29. Jan. Bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat die Handelskammer Lahr bereits Schritte gethan, um zunächst für Lahr eine Einigung der Geschäftswelt anzubahnen, indem sie den Geschäftsinhabern Fragebogen zustellen ließ, welche nach ihrer Ausfüllung die Grundlage bilden sollen für Vorschläge über die Zahl und die Vertheilung der erforderlichen Sonntagarbeits- und Offenhaltungsstunden, deren für gewöhnlich nach den gesetzlichen Bestimmungen, wie sie mit dem 1. April 1892 in Kraft treten werden, höchstens fünf zulässig sind. — In den letzten Wochen sind hier mehrere Fälle von Diphtherie vorgekommen, welche theilweise einen tödtlichen Ausgang genommen haben; das schlechte Wetter beeinflußt gegenwärtig den Gesundheitszustand unserer Stadt überhaupt in einer sehr ungünstigen Weise. — Bei der gestern durch die Klasse der Mittelbesteuerten vorgenommenen Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß wurden folgende Herren gewählt: Kaminfeger Karl Ebbecke, Kronenwirth Wilhelm Flüge, Bäcker Karl Hetzel und Oeler Wilhelm Schmidt.

– **Sindolsheim**, 28. Jan. Die hiesige Spar- und Hilfskasse, e. G., mit unbeschränkter Haftpflicht, hielt heute im Rathhaus ihre Generalversammlung ab, um das Ergebniß der gestellten Jahresrechnung für 1891 entgegen zu nehmen. Aus dem Geschäftsbericht und der Bilanz entnehmen wir, daß der Verein bei einem Geschäftsumsatze von 223,000 Mark einen Reingewinn von 1712 M. erzielte. Von demselben sollen nach Abzug der Gehalte den stammantheilberechtigten Mitgliedern zu der 4proz. Verzinsung eine Dividende von 2 Prozent gewährt und der Rest von 900 M. dem Reservefond zugewiesen werden. Die Generalversammlung beschloß, auch fernerhin an dem bewährten Prinzip: 1) den Geschäftskreis auf den Ort beschränkt zu halten und 2) sich mit Wechsel- und Konto-Korrent-Geschäften nicht einzulassen, festzuhalten.

× **Sulzburg**, 29. Jan. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde hier mit Böllerschüssen, Festgottesdienst, Fackelzug und Banket unter Mitwirkung der Musik und der beiden Gesangvereine gefeiert. Die Festrede hielt in gewohnter mustergiltiger Weise Herr Bürgermeister Back, der die großen Verdienste des Kaisers als Friedensfürst und Verkörperung der nationalen Einheit hervorhob und dabei der Hoffnung Ausdruck gab, daß nun angesichts des reaktionären preußischen Volksschulgesetzes die Aufgabe aller liberalen Männer und Parteien sei, Schulter an Schulter zusammen für die Erhaltung der geistigen Errungenschaften unserer Nation zu kämpfen. Es bedarf wohl kaum des Zusatzes, daß namentlich dieser letzterwähnte Redetheil bei den anwesenden nationalliberalen und freisinnigen Zuhörern den stürmischsten Beifall erregte.

⋈ **Wenkheim**, 28. Jan. Das friedliche Zusammenleben der hiesigen 3 Glaubensbekenntnisse wird häufig in anderen Gemeinden gerühmt, und in der That, es sucht Jeder hier dem Andern mit Freundlichkeit zuvorzukommen, ihm gefällig zu sein. — Vor einigen Jahren bildete sich hier ein Kriegerverein, eine freiwillige Feuerwehr und aus beiden heraus ein Gesangverein. — An Kaisers Geburtsfest zog man von der Friedenslinde aus gemeinsam vor das Rathhaus, wo Herr Pfarrer Christlieb nach überaus vaterländischer Rede dem Gefühle Aller Ausdruck gab, indem er ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und den Großherzog ausbrachte.

⊤ **St. Georgen**, 29. Jan. Eine schöne Doppelfeier hat am vergangenen Mittwoch die junge Stadtgemeinde St. Georgen gefeiert. S. K. H. der Großherzog haben nämlich unterm 17. v. M. allergnädigst geruht, der hiesigen Gemeinde das Prädikat „Stadt" zu verleihen. Es wurde daher gleichzeitig mit dem Geburtstage S. M. des Kaisers auch dieses erfreuliche Ereigniß festlich begangen. Auf den Festgottesdienst folgte Abends unter freundlicher Mitwirkung des Liederkranzes und der Stadtmusik ein stark besuchtes Banket. Außer den üblichen Trinksprüchen auf Kaiser und Reich gab uns Herr Pfarrer Kalchschmidt, nachdem zuvor die Ernennungsurkunde verlesen worden war, in längerer Rede ein klares, zusammenhängendes Bild von allen wichtigen Ereignissen von der Gründung St. Georgens an (1084) bis zur Gegenwart. Allseitige Anerkennung lohnte den Redner für den sowohl erschöpfenden als auch belehrenden Vortrag. Auf ein schon am Mittage an S. K. H. den Großherzog abgesandtes Telegramm traf im Laufe des Nachmittags folgende Antwort ein: „An Herrn Bürgermeister Wintermantel. Ich

danke Ihnen und der Festversammlung von Herzen für die mir gewidmete werthe Kundgebung Ihrer Gesinnung. Friedrich, Großherzog." Ein brausendes Hoch erfüllte nach Verlesung des Telegramms als Echo den Saal. Möge unsere heimische Industrie, der wir ja wohl das rasche Anwachsen unserer Gemeinde ausschließlich zu verdanken haben, in der bisherigen Weise sich weiter entwickeln und wie bisher dem Dorfe, so auch in Zukunft der Stadt St. Georgen zum Segen gereichen.

√ **Rüppurr**, 28. Jan. Wie an vielen Orten, so wurde auch hier der Geburtstag unseres Kaisers durch den Militärverein festlich begangen. Im geräumigen Saale des Kameraden Kornmüller begrüßte der Vereinsvorstand, Herr Gemeinderath Schnäbele, die Mitglieder, und gedachte besonders der Verdienste unseres Kaisers, sowie unseres Landesfürsten, des Erbgroßherzogs und der alten Soldaten. Jeder ging befriedigt nach Hause.

⚭ **Breitenbronn**, 28. Jan. Das Geburtsfest S. M. des Kaisers wurde auch hier festlich begangen. In der evang. Kirche fand eine gottesdienstliche Feier statt, wohin die beiden Vereine, der Gesangverein und Militärverein, in festlichem Zuge sich begeben hatten. Der Ortsgeistliche hielt die Festpredigt und der Kirchenchor sowie der Gesangverein trugen durch passende Gesänge mit zur Hebung der Feier bei. Abends wurde im Gasthaus zur Krone ein von zahlreichen Theilnehmern besuchtes Bankett abgehalten. Nach Begrüßung der Festversammlung durch den Vorstand des Gesangvereins feierte Herr Pfarrer Engelhardt unsern thatkräftigen pflichttreuen Kaiser Wilhelm II. in seiner Festrede mit begeisterten Worten und brachte ein mit warmem Beifall aufgenommenes Hoch auf den jugendfrischen Herrscher Deutschlands aus. Herr Hauptlehrer Ruta brachte einen Trinkspruch auf unsern geliebten Landesfürsten unseren Großherzog aus, indem er dessen Regententugenden und Verdienste um des deutschen Reiches Einheit rühmend hervorhob. Der Vorstand des Militärvereins, selbst ein Krieger des glorreichen Feldzuges von 1870/71 schilderte in klaren Zügen die Kämpfe und Siege von Belfort und widmete sein Hoch dem deutschen Heer und dessen Führern. Auch unseres unvergeßlichen Altreichskanzlers des großen Fürsten Bismarck wurde von einem Mitglied des Gesangvereins in einem Trinkspruch gedacht und ihm dankbare Verehrung dargebracht. Auf ergangene Aufforderung machten die anwesenden Krieger anschauliche und interessante Mittheilungen von ihren Erlebnissen, besonders aus den Tagen von Belfort. Andere Trinksprüche durch den Ortsgeistlichen galten dem deutschen Vaterland und den hiesigen Kriegern, die in blutigen Kämpfen ihr Leben und ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Der Gesangverein belebte die Feier durch vaterländische Lieder, wofür ihm der Dank der Versammlung durch ein kräftiges Hoch ausgedrückt wurde. In allen deutschen Herzen warme Liebe und Treue für Kaiser und Reich!

♪ **Neustadt i. Schw.** 28. Jan. Zu einer überaus schönen und erhebenden Feier gestaltete sich das Kaiser-Geburtstagsbankett am gestrigen Abend, das eine überaus große Zahl von Theilnehmern im Gasthof zur „Krone" aufwies. Die Festrede hielt der gr. Herr Oberamtmann Dr Turban. Im Weiteren feierte Herr Notar Mathis unsern allverehrten Landesfürsten, Herr Gerichtsschreiber Zahn toastete auf unser schönes deutsches Vaterland und Herr Hauptlehrer Eberle auf das deutsche Heer. Der Gesangverein Hochfirst und die Stadtmusik verschönten die Feier durch ihre wohlgelungenen Gesangs- und Musikvorträge.

M. **Furtwangen**, 28. Jan. Auch wir haben eine Kaiserfeier gehabt. Der Arbeiterfortbildungsverein und der Werkmeisterbezirksverein hatten zu einer solchen in das Gasthaus zum Bären eingeladen. Zahlreich waren die Mitglieder beider Vereine und viele Freunde derselben der Einladung gefolgt. Durch den Vorstand des Arbeiterfortbildungsvereins, Herrn R. Siedle, wurde die Feier eröffnet mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach ihm ergriff Herr Pfarrer Bähr das Wort. In längerer Ausführung besprach er die Entwickelung des Kaiserthums. Er endigte mit dem Ruf: Hoch lebe Kaiser Wilhelm! Jubelnd stimmte die Versammlung ein. Dieselbe Begeisterung sprach auch aus dem Hoch, das Herr Professor Koch auf unseren Großherzog ausbrachte. Später dankte noch Herr Siedle den Rednern, sowie den Gesangsabtheilungen beider Vereine, welche eine ganze Reihe vaterländischer Lieder in vortrefflicher Weise vorgetragen hatten, indem er die Versammlung zu einem Hoch auf dieselben aufforderte. Seinen Dank hierauf ließ Herr Pfarrer Bähr wiederum in einem Hoch ausklingen und zwar auf deutsche Sitte, deutsches Leben, deutsches Volk. So gestaltete sich der Abend zu einer recht schönen und würdigen Feier.

Die Verhältnisse der badischen Universitätslehrer.

Eine der schönsten Pflichten eines Staates ist die Sorge für das Gedeihen der Lehranstalten und für das Auskommen der Lehrer. Mit Recht hat man in den letzten Jahren die Verhältnisse der Lehrer der unteren Schulen vielfach gebessert. Aber an die Aufbesserung der Lehrer der Hochschulen hat man seither noch nicht einmal gedacht. Und doch ist gerade da die Hilfe des Staates dringend nothwendig. Mehrere derselben leben in den allerdürftigsten Verhältnissen und können sich und ihre Familien nicht ernähren. Von den Lehrern der badischen Universitäten erhalten nämlich nur die ordentlichen Professoren Gehalte, zum Theil sehr hohe, so daß manche derselben mit ihren Vorlesungen Einkommen haben, welche die höchsten Beamtengehalte übersteigen. Die in ungefähr gleicher Zahl an der Universität wirkenden außerordentlichen und Honorarprofessoren haben aber gar keinen Gehalt, ein Theil derselben erhält zwar für solche Fächer, die sonst nicht vertreten sind und an der Universität gelesen werden müssen, höchst unbedeutende Remunerationen. So erhält der Lehrer für Technologie jährlich 300 (!) M., der für angewandte Mathematik 800. Einige Extraordinarien haben Lehraufträge und erhalten dafür Vergütungen, welche selten einige hundert Mark übersteigen. Die Vorsteher ganz wichtiger Fächer, wie die der Aegyptologie, der physikalischen Chemie, der Rechtsphilosophie, erhalten gar keine Bezahlung, obwohl dieselben lange Jahre an der Universität thätig sind. Von was sollen nun diese Leute leben? Bekanntlich erfordert der Beruf eines Gelehrten eine lange Vorbereitung und einen großen Aufwand zur Anschaffung der nöthigen Bücher. Die oft geringe Zahl der Zuhörer bringen einen kaum nennenswerthen Ertrag von Kollegiengeldern. Es kommt vor, daß ein Extraordinarius nicht mehr als 20 bis 30 M. für ein Semester verdient. Wissenschaftliche Werke werden meist gering honorirt und erfreuen sich selten eines großen Absatzes, zumal in den Spezialfächern, welche von den nichtordentlichen Professoren betrieben werden. Wohl hat man gesagt, daß die ersten Jahre der Universitätslaufbahn eine Probezeit sein sollen, welche zur Berufung auf andere Universitäten Gelegenheit gibt. Dies läßt sich für die Privatdozenten geltend machen, aber nicht für diejenigen Lehrer, welche nach dreijähriger Thätigkeit und als Anerkennung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten den Karakter als außerordentliche Professoren erhalten haben. Für manche nichts desto weniger hochwichtige Fächer gibt es wenig oder keine ordentlichen Lehrstellen, manche verdiente Leute haben nicht das Glück, nach Auswärts berufen zu werden. Hat der Staat für diese nicht auch die Pflicht der Erhaltung?

Daß die badische Regierung unseren Universitäten wohl gesinnt ist, das beweist das der jetzigen Kammer vorgelegte Budget, in welchem nicht weniger als 630,490 M. für die Universität Heidelberg zu Neubauten, Einrichtungen, Vergrößerungen und Ausbesserungen alter Gebäude vorgesehen sind. Hat man über so große Mittel zu verfügen, so sollte man doch auch für die Bezahlung der Extraordinarien und Honorarprofessoren sorgen. Es ist dies eine Ehrenpflicht des Staates, welche zu erfüllen ist und keinen sehr großen Aufwand erheischt.

In Bayern werden seit einer Reihe von Jahren die außerordentlichen Professoren mit einem Anfangsgehalt von 3100 Mark angestellt und auch in Preußen wird die große Mehrzahl derselben, namentlich solche, welche Spezialfächer vertreten, mit 2500 bis 3000 Mark besoldet. Damit dies auch in Baden geschehe, hat sich eine beträchtliche Anzahl der Heidelberger außerordentlichen und Honorar-Professoren in einer Eingabe an den engeren Senat gewandt, diesen festen Gehalt zunächst für alle Extraordinarien und Honorar-Professoren begehrend, zum mindesten aber für diejenigen, welche wichtige Spezialfächer vertreten und unter denselben insbesondere Rechtsphilosophie, Hebräisch, Aegyptologie, Geschichte der Mathematik, physikalische Chemie, Technologie, neuere Kunstgeschichte, Ohren- und Kehlkopfheilkunde namhaft gemacht. Wie wir hören, hat der engere Senat das Gesuch um Besoldung aller Extraordinarien abgelehnt, dem Ministerium aber empfohlen, die seitherigen Bezüge in feste Gehalte umzuwandeln und noch einige weitere Gehalte für Extraordinarien zu bewilligen. Daß damit dem Uebelstand nicht abgeholfen wird, liegt auf der Hand, denn die seitherigen Bezüge sind dermaßen gering, daß sie nicht zur Versorgung der Lehrer ausreichen. Es ist deßhalb dringend zu wünschen, daß der Staat, wenn er nicht diese Wohlthat auf alle Extraordinarien und Honorar-Professoren ausdehnen will, er wenigstens diejenigen Professoren mit festem Gehalte von 2 bis 3000 M. anstellt, welche in der Eingabe als Vertreter wichtiger Spezialfächer angeführt sind.

Es ist zu erwarten, daß auch die Mitglieder beider Kammern dem nicht bedeutenden Mehraufwande für die Lehrer der Universitäten ihre Zustimmung nicht versagen werden.

Die bevorstehende Konjunktion der Planeten Venus und Jupiter.

Auf eine Himmelserscheinung von wunderbarer Schönheit, die sich in den nächsten Tagen uns darbieten wird, möchten wir unsere Leser aufmerksam machen. Wohl die meisten derselben werden schon an einem der jetzt allerdings seltenen klaren Abende bald nach Sonnenuntergang am Südwesthimmel zwei glänzende Gestirne bemerkt haben, die einander ziemlich nahe stehen. Es sind dies Venus und Jupiter, und zwar ist in diesen Tagen die Venus noch derjenige von beiden, welcher am meisten westlich steht, tiefer als Jupiter und dem Orte, wo die Sonne untergegangen ist, am nächsten. Dieselbe geht daher auch eher unter, als Jupiter, nämlich etwa um 7, während dieser noch bis gegen 8 Uhr erstrahlt.

Die gegenseitige Stellung, welche beide zu einander einnehmen, ändert sich nun aber ziemlich beträchtlich von Tag zu Tag. Beide Gestirne eilen für den Beschauer von rechts nach links, aber Venus mehr als fünfmal so schnell als Jupiter. Da sie nun augenblicklich ihm zur Rechten steht, so ist die nothwendige Folge, daß sie ihn in seinem Laufe demnächst eingeholt haben wird, und dieses Zusammentreffen beider Planeten ist eben die eigenartige und auch ziemlich seltene Erscheinung, die sich uns bieten wird.

Die Entfernung zwischen beiden Gestirnen verringert sich gegenwärtig von Tag zu Tag um etwa 55 Bogenminuten, was etwa am Himmel doppelt so viel ausmißt, als der Durchmesser des Mondes beträgt, eine Größe, welche Jedem geläufig sein dürfte. Venus hat Jupiter eingeholt am 6. Februar, genau Vormittags um 11 Uhr. Leider wird also dieser Moment mit bloßem Auge nicht wahrzunehmen sein, da die Tageshelle beide Planeten verdeckt. Zu dieser Zeit steht Jupiter genau über der Venus, und zwar so nahe, daß der Abstand ihrer Mittelpunkte für einen Beobachter im mittleren Deutschland nur 49.7 Bogensekunden, der Abstand des nördlichen Randes der Venus vom südlichen des Jupiter aber blos 26 Bogensekunden ausmacht, während der Durchmesser der Venus 12.8, der des Jupiter 34.6 beträgt.

Die Ränder der beiden Gestirne sind sich also näher, als der Durchmesser des größeren von ihnen. Diese Beobachtung wird aber nur den stärksten Fernröhren vorbehalten bleiben, deren Lichtstärke auch trotz der Tageshelle die glänzenderen Sterne sichtbar macht. Der Anblick, der sich dem unbewaffneten Auge an den Abenden vor und nach der Konjunktion bietet, ist jedoch auch noch großartig genug zu nennen.

Am 5. Februar, Abends 6 Uhr, steht Venus noch zur Rechten Jupiters, nur 38 Bogenminuten, d. h. etwas mehr als der Durchmesser des Mondes beträgt, von ihm entfernt und nähert sich ihm zusehends. Wenn die beiden Gestirne am folgenden Abend des 6. Februar wieder sichtbar werden, ist Venus schon am Jupiter vorübergezogen, sie steht ihm zur Linken und der Abstand beider Planeten beträgt nicht mehr als 15 Bogenminuten, d. h. nur halb so viel, als der scheinbare Durchmesser des Mondes. Es ist zu erwarten, daß an diesem Abend beide Sterne schon ziemlich früh sichtbar werden, indem ihr nahezu vereinigter Glanz das Tageslicht schon eher durchbricht, als dies einer von ihnen allein vermöchte.

Nach der Konjunktion — so nennen die Astronomen die Zusammenkunft zweier Wandelsterne am Himmel — trennen sich Venus und Jupiter wieder, Venus eilt weit nach links voran, während Jupiter immer näher an die Sonne herankommt, in deren Strahlen er zu Anfang März verschwindet. Alsdann strahlt nur Venus noch als Abendstern weiter.

Personalveränderungen

im Bereiche des Ministeriums des Innern.

G. Lachenauer von Flehingen wird mit dem Dienst eines Schutzmannes beim Amt Karlsruhe betraut. Amtsaktuar W. Kaufmann wird zum Amt Baden versetzt. Verwaltungsaktuar K. Bosseler wird zum Amt Freiburg versetzt.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche der großh. Steuerverwaltung.

Steuerkommissärassistent K. Guckenhan zu dem großh. Steuerkommissär für den Bezirk Bruchsal und Finanzpraktikant Jul. Stuber bei der Katasterkontrole nach Villingen versetzt und mit Versehung des Steuerkommissärdienstes daselbst betraut.

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen:

Lehramtspraktikant L. Kühlewein an das Gymnasium in Tauberbischofsheim. Lehramtspraktikant J. Ziegler an die höhere Bürgerschule in Breisach. Zeichnenlehramtskandidat K. Hasler zur Stellvertretung an die Gewerbeschule in Mannheim. L. Drechsler als Hilfslehrer nach Sulzbach, Amts Rastatt. Hilfslehrer Pius Gersbach in Sulzbach, Amts Rastatt, als Unterlehrer nach Michelbach, Amts Rastatt. Unterlehrer Ph. Müller in Unteralpfen, als Hilfslehrer nach Waldshut.

Verschiedenes.

Wien, 29. Jan. In dem Prozesse gegen das die Ermordung von Dienstmädchen angeklagte Ehepaar Schneider wurde heute das Urtheil gesprochen. Beide Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Strafe ist zuerst an der Rosalie Schneider zu vollziehen.

Paris, 29. Jan. Die Pariser Restaurateure, welche deutsches Bier hier ausschenken, beabsichtigen eine Preiserhöhung in Folge des erhöhten Zolles des neuen Tarifs eintreten zu lassen.

Handelsnachrichten.

Straßburg, 29. Januar. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 23.— bis 23.25, Lothringer 23—23.25. Russischer 23— bis 24 Flau. Redwinter 2. 24–24.50, Rogg. Els. n. 21.25 bis 21.75, franz. 21.50 bis 22.50, russ. — bis —. Flau. Lothr. Haber 14.25 bis 15.— Württ. 15. bis 15.75, Ostpr. — bis —. russ. — bis —.— Ruhig. Braugerste Elsässer neue 16.— bis 16.50 Franz. (Champag.) 16.25—17.—. Ungar. —.— —.—. Flau. — Waiz.-Mehl 1. S. 32.— —33.—, 2. S. 30.— bis 31.—, 3. S. 28.— bis 28 50, norddeutsches 00 31.— bis 32.— Futtermehl je nach Güte 13.— —13.50 Waizenkl. 9.50—10.— Roggenkl. 10.50—10.75, Roggenmehl Nr. 0 — bis —.—, Nr. 0 1 31.50 bis 32.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 23.— bis 23.50, Ackerbohnen els. (Feves) 16.50 bis 17.—, loth. kleine Feverolles 16.50 bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 16.50, bis 16.75, mix. amerik. Pferdezahn 15.50 bis 16.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. 31.50 bis 32., Mohnsamen els. 39.50 bis 40, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 100 bis 115, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23 50, Rüböl els. 75—76, Deutsch. 71—72, els. ger. 77—79, Deutsch. gerein. 72—74, Waizenstärke S. F. lt. Marque 49.— — 50.—. —.— M. F. 30.40—30.80, Hopfen Elsäßer neuer 120—125 M. Nominell. Wetter: Regen.

• **Magdeburg**, 29. Jan. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 19.25, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rend. 18.30. **Nachprodukte ausschl.** 75° Rendem. 15.20. Matt. Brodraffin. I. 30. Brodraffin. II. 29.75. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 29.75. **Gem. Melis I. mit Faß** 28.50. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Jan. —.— G., —.— Br., für Febr. 14.47½ bez., 14.50 Br., für März 14.72½ bez., 14.75 Br., für Mai 14.97½ bez., 15.— Br. Matt. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 211,000 Zentner.

• **Antwerpen**, 29. Jan. (Erdöl.) **Gereinigtes** 16—, für Jan. 16—, Febr. 15¼, Sept.-Dez. 15¾. Still. **Amerik. Schweineschmalz**, nicht verzollt, **dispon.** 86½ **Fr.**

• **Amsterdam**, 29. Jan. **Bankazinn** 54⅞, **Billitonzinn** 53¾.

• **Liverpool**, 29. Jan. (**Baumwolle.**) **Tageseinfuhr** 1000 **Ballen. Umsatz** 8000 **Ballen.** Amerikaner 1/16 niedriger, Surats ruhig.

• **London**, 29. Januar. (Metallbörse.) Kupfer Chili Bars kash 44⅞, do. 3 Mt. 45⅛. — Zinn Straits kash 89⅝, do. 3 Mt. 90.—, Blei spanisch 10⅛, do. englisch 10⅝. — Zink ordinary brands 22—, do. spezial brands 22⅛.

• **London**, 29. Jan. Silber 42.

• **Glasgow**, 29. Jan. (**Roheisen.**) **Mixed numbers warrants** 43 **Sh.** — **d.**

• **New-York**, 29. Jan. **Baumwolle in New-York** 7½, **ditto in New-Orleans** 7.—. **Baumwolle für April** 7.32, **für Mai** 7.41, **Baumwollezufuhr vom Tage** 29,000, **Ausfuhr nach Großbritannien** 10,000, **Ausfuhr nach dem Festlande** 11,000. — Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 130,000 B., Wochenausfuhr nach Großbritannien 79,000 B., nach dem Festland 53,000 B., Vorrath in allen Häfen 1,230,000 B.

Städtisches.

Karlsruhe, 29. Jan. Am Abend des 28. Januar hielten die Korps des Karlsruher S. C. im kleinen Saale der Festhalle ihren Kaiserkommers ab. Zahlreich hatten sich die alten und jungen Burschen versammelt, um dieses Fest, das in allen Landen, so weit die deutsche Zunge klingt, festlich begangen wird, unter Gesinnungsgenossen zu feiern. Die stattlichen Burschen in Wichs, vermehrt durch eine große Anzahl von Gästen, gaben dem Saal ein ungemein farbenprächtiges Gepränge, das noch durch die geschmackvoll angebrachte Dekoration der Wappen des Korps, im duftigen Tannengrün, einen anmuthigen Abschluß fand, und von den dicht mit Damen besetzten Gallerien lieblich umrahmt wurde. Der Rede auf Se. Maj. den deutschen Kaiser folgte eine solche auf Se. K. H. den Großherzog. Hieran schlossen sich Reden auf die Gäste, die alten Herren, sowie verschiedene andere Reden. Den Schluß des offiziellen Theiles bildete der Landesvater, dessen Klänge stets denselben erhebenden Eindruck auf das Gemüth ausüben und Alles begeistern. Bei dem frohen, heiteren Treiben der Angehörigen des zur Zeit besonders starken Karlsruher S. C. konnte man ein rechtes Bild vom deutschen Burschenleben gewinnen.

)-(**Karlsruhe**, 30. Jan. Im hiesigen Kunstverein sind neu zugegangen: 72. Herbstnachmittag a. d. Alb von F. Hoch hier. 73. Modellpause von Oskar Böttjer hier. 74. Spätsommertag von Hans von Voltmann hier. 75. Frühlingsabend von Demselben. 76. Abend an der schwedischen Küste von Rudolf Hellwag hier. 77. Abendstimmung von Wilhelm Lehmann hier. 78. Vor dem Gewitter von Prof. Hugo Knorr hier. 79. Ein Dünenbild von der Insel Borkum von Sophie von Weiher in Darmstadt. 80. Weidenpartie aus der Rheinebene von Derselben. 81. Kinderspielplatz von Aug. Plinke in Berlin. 82. Porträt von Nathanael Schmitt hier. 83. Schloß Chillon von Demselben. 84. Hof in Altbreisach von Karl Kehr hier. 85. Morgengruß von Wilhelm Emele hier. 86. Ein Stück Architektur aus Brügge von Aug. Lemmer hier. 87. Englischer Hafen bei Ebbe von Albert Wenk hier. 88. Die Lofotengruppe Nosten und Vaero im Malstrom von Karl Bökme hier. 89. Dorfstraße an der Mosel von Arthur Koch hier.

* **Karlsruhe**, 30. Jan. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 315 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 30. Jan. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden ist heute Mittag wieder nach Karlsruhe abgereist; Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin ist noch hier verblieben.

* **Berlin**, 30. Jan. Der Reichstag nahm in zweiter Lesung den zweiten Nachtragsetat 91/92 für Reichsheer und Marinezwecke an, darunter 1,395,000 M. als erste Rate für die Befestigung Helgolands und begann hierauf die Berathung der Rechnungssachen.

Bei der Berathung über die Rechnung des Reichshaushalts für 1884/85 ergab die Abstimmung nach unerheblicher Debatte die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Die nächste Sitzung wurde deßhalb auf Mittwoch anberaumt.

Tagesordnung: Verlängerung des spanischen Handelsvertrags.

* **Berlin**, 30. Jan. Bei der Berathung des Schulgesetzes im Abgeordnetenhause äußerte Ministerpräsident Graf Caprivi, die Religion lasse sich von der Schule nicht scheiden; er bestreite, daß er die liberalen Parteien majorisiren wollte; die Mittelparteien hätten kein verfassungsmäßiges Recht, die Mehrheit zu haben. Die Mittelparteien wollten umgekehrt die Regierung majorisiren. Ich muß glauben, die Nationalliberalen wollten der Regierung drohen. Bisher halte ich daran fest, daß sie auf Grund des Schulgesetzes eine große liberale Partei bilden wollen. Die heutige versöhnliche Haltung der Nationalzeitung acceptire ich und denke, daß die große liberale Partei nur eine Seifenblase war, die inzwischen geplatzt. Abg. Dr. Friedberg bezeichnet das Hervorheben Caprivis über die Bildung einer großen liberalen Partei als eine Kombination. Abgeordn. Rickert hebt hervor, daß der Ministerpräsident im Vorjahre den Goßlerschen, und in diesem Jahre den jetzigen Entwurf einbrachte. Der spontanen Bewegung gegen das Gesetz hätten sich auch die Konservativen angeschlossen. Das Gesetz sei keine Waffe gegen die Sozialdemokratie. Er und seine Partei werde gegen das Gesetz kämpfen, bis es fällt. Gegenüber dem Abg. Friedberg, welcher erklärte, die Regierung könne nicht einmal mit und das andere Mal gegen die Partei gehen, betonte Graf Caprivi, es seien nur drei Verhältnisse möglich: finde ein dauerndes Einvernehmen mit einer Partei statt, und das sei in Preußen unmöglich, da alle Entschließungen vom König abhingen, oder die Partei ziehe die Regierung im Schlepptau, und das sei eine Zumuthung, wogegen sich die Regierung entschieden wehre, oder die Partei lasse sich von der Regierung ins Schlepptau nehmen und das wolle er den Nationalliberalen nicht zumuthen. Der Entwurf wird schließlich an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch.

* **Berlin**, 30. Jan. Der Landtagsabgeordnete Professor Mithof-Göttingen ist heute Vormittag hier gestorben. (Derselbe war gestern während der Debatten über das Volksschulgesetz plötzlich erkrankt und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. Die Ursache der Erkrankung ist unbekannt. D. Red.)

* **Köln**, 30. Jan. Die Köln. Ztg. bezeichnet die Blättermeldung, daß gegen den Geheimrath Baare eine Anklage erhoben sei, als durchaus unbegründet.

* **Frankfurt a. M.**, 30. Jan. (Anfangskurse.) Kreditaktien 264⅞, Staatsbahn 259⅛, Lombarden 82¼, Galizier —.—, Aegypter 95 80, Ungarn 93 —, Diskonto-Kommandit 181 50, Gotthardaktien 137.60, Laurahütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe —, Darmstädter —.—. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 30. Jan. (2 U. 36 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.65, ditto auf London 20.37, ditto auf Paris 81.02, ditto auf Wien 172.60, Priv.Dis. 1⅞, Napoleons 16.20, Kreditaktien 265½, Disk.-Komm. 182.30, Schweiz. Nordost 109 60, 60r Loose 125.—, Mittelmeer 94.50, Türken 18.20, 4½prozent. Portugiesen 41.50, bad. Zuckerfabrik 59.—. Fester.

* **Frankfurt a. M.**, 30. Jan. (3 U. 30 M.) 3proz. Reichsanleihe 84.70, 4proz. Reichsanleihe 106.90, 4proz. preuß. Konsols 106 65, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.45, ditto in Mark 104.90, österr. Goldrente 96.50, österr. Silberrente 81.80, 4proz. ungar. Goldrente 93.10, 1880er Russen 93.—, 2. Orientanleihe 63.30, Italiener 91.—, Aegypter 95 90, Spanier 62.90, Zolltürken 86.80, Serben 83 60, Elbthal 210—, hess. Ludwigsbahn 113.—, Basler Bankverein 126.10, Handelsgesellschaft 133.30, Darmstädter Bank 120.60, Deutsche Bank 154.—, Dresdener 135.—, Länderbank 182.50. — Nachbörse. Kreditaktien 265⅜, Disk.-Komm. 181.90, Staatsbahn 259—, Lombarden 81¼, Westeregeln —.—. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 30. Jan. (6 U. 40 M.) Kreditaktien 265⅝, Staatsbahn 259¼, Lombarden 82.—, Disk.-Komm. 181.90, Aegypter 95.90, Ungarn —, Gelsenk. 132.70 Italiener —.—, Gotthard —.— Beh.

* **Berlin**, 30. Jan. (Anfangskurse. — U. — M.) Kreditaktien 171.20, Staatsbahn 129.70, Lomb. 44.—, Disk.-Komm. 185 90, Marienburger 59.10. Dortmunder 58.—, Laurahütte 108.20, russ. Noten 128.50.

* **Berlin**, 30. Jan. (12 Uhr 20 Min.) Kreditaktien 170.80, Franzosen 130.—, Lombarden 44.70, Diskonto-K. 185.20, Bochumer 113.50, Dortmunder 57.20, Gelsenkirchen 136.40, Laurahütte 107.70, Italiener 90.70, Ungarn 93.20, 3pCt. Reichsanleihe 84.50, Russ. Noten 198.20. Abwartend.

* **Berlin**, 30 Jan. (12 U. 11 M.) Kreditaktien 166.60, Staatsbahn 128.10. Lombarden 45.10, Diskonto-Kommandit 182.70, Marienburger 55 70. Dortmunder 59.20, Laurahütte 110.60, russ. Noten 198.70.

* **Berlin**, 30. Jan. (Börse. 3 U. 18 M.) Die wesentliche Tendenz war vorübergehend für Deckungen von Banken für Nachzügler auf Ultimo-Regelung. Heimische Bahnen fest. Fonds gut gehalten. Schluß still.

* **Berlin**, 30. Jan. (Schlußkurse.) Disk.-Kommandit

185.60, Dortmunder 58 10, Bochumer 112.90, Bayerer —.—.

* **Wien,** 30. Jan. (Vorbörse. 10 U. 40 M.) Kreditaktien 309.50, Marknoten 58 —. 4% Ungarn 108.05, Staatsbahn 295 50, Lomb. 93.87, Galizier — —. Fest.

* **Paris,** 30 Jan. (12 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 95.27, Spanier 62¾. Aegypter —.—, Banque Ottomane 546.—, Türken 18.55, Ungarn —.

° **Paris,** 30. Jan. 3proz. Rente 95 35, 3pr. Portugiesen 29½, Spanier 63⅛, Türken 18.55, Banque ottom. 547, Ungarn —.—, Rio Tinto 444.—, Banque de Paris 678.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 21. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Montag, den 1. Febr., Vorm. 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte der Petitionskommission über a. die Bitte der Gemeinden Altbreisach u. a. um Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1856, die Abtretung des Rheinvorlandes an den großh. bad. Staat betr., Berichterstatter Abg. Strübe; b. die Bitte des deutschen Frauenvereins „Reform" zu Weimar um Errichtung eines Mädchengymnasiums oder Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des Maturitätsexamens, Berichterstatter Abg. Schuffer.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsgraden
30	8	Mullaghm.	762	WSW	frisch	Regen	7
	8	Aberdeen	752	W	steif	heiter	7
	8	Christiania	722	WSW	stark	Schnee	3
	8	Kopenhag.	744	WNW	steif	Dunst	6
	8	Stockholm	728	W	leicht	bedeckt	2
	8	Haparanda	730	NO	leicht	wolkig	—17
	8	Petersburg	737	WSW	leis. Zug	bedeckt	— 3
	8	Moskau	744	S	leicht	Regen	—14
	8	Cork	768	W	frisch	wolkig	10
	8	Cherbourg	771	W	frisch	bedeckt	8
	8	Helder	761	SW	mäßig	wolkig	7
	8	Sylt	751	W	stark	bedeckt	5
	8	Hamburg	755	W	stark	bedeckt	8
	8	Swinemde	749	WSW	steif	Regen	7
	8	Neufahrws	743	W	mäßig	Regen	5
	8	Memel	738	WSW	stark	bedeckt	3
	8	Paris	772	SW	schwach	bedeckt	8
	8	Münster	763	WSW	stark	bedeckt	9
	8	Karlsruhe	769	SW	mäßig	Regen	8
	8	Wiesbaden	766	SW	mäßig	bedeckt	9
	8	München	769	SW	steif	Regen	5
	8	Chemnitz	761	W	stark	Regen	6
	8	Berlin	754	W	frisch	Regen	9
	8	Wien					
	8	Breslau	755	W	steif	bedeckt	7
	8	Ile d'Aix	776	W	leicht	Nebel	7
	8	Nizza	768		still	wolkig	6
	8	Triest					

(Uebersicht der Witterung.) Die Luftdruckvertheilung ist im Wesentlichen die gleiche, wie am Vortage, indem ein sehr tiefes Minimum über Mitteleuropa lagert und hoher Druck die Biscayasee bedeckt. Unter der Wechselwirkung beider wehen in ganz Europa starke bis stürmische Winde aus Südwest bis West, welche beträchtliche Erwärmung gebracht haben; das Wetter ist dabei meist trüb und regnerisch. Die gestern im Nordwesten angedeutete Depression ist noch nicht erschienen. Das langsame Fallen des Ortsbarometers läßt erkennen, daß der hohe Druck nicht in das Binnenland herein an Raum gewinnt und daß sich die Herrschaft der Depression erhält.

Geboren.

Karlsruhe, 26. Jan. Eustachius Johann Emil, V. Eustachius Widenhorn, Friseur. — 27. Jan. Anna, V. Gg Adam Weschenfelder, Bahnarbeiter; Elise Frieda, V. Eduar Seitz, Taglöhner; Wilhelm Eduard, V. Richard Hergt, Sekretär. — 28. Jan. Karl Wilhelm, V. Aug. Wellnitz, Diener; Emilie Johanna, V. Aug. Schmidt, Kaufmann; Arthur Emil Eugen, V. Emil Ruch, Kaufmann.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 30. Jan. Finzer, Heinrich, von Wallstadt, Hauptlehrer hier, m. Emilie Büchle von Untermünsterthal; Wertheimer, Ferdinand, von Oestringen, Kaufmann in Leipzig, m. Blandina Neugaß von Kirchheimbolanden.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 30. Jan. Augenstein, Christof, von Ellmendingen, Lokomotivheizer hier, m. Luise Westermann von Rothenfels; Fischer, Josef, von Freiburg, Schlosser hier, m. Theresia Hammer von Turmersheim; Valentin, Karl, von Friedberg, Schreinermeister hier, m. Anna Gründler von Bargen; Vielhauer, Heinrich, v. Schweigern, Zuschneider hier, m. Anna Perrino von hier; Heiß, Friedrich, von Daisbach, Schneider hier, m. Friederike Hallmüller von Blankenloch; Ernst, Reinhold, von Frankenhausen, Weißgerber hier, m. Friederike Grau von Herrenalb; Welsch, Josef, von Wierschen, Grubenaufseher in Dudelingen, m. Franziska Höll von Kappelwindeck.

Gestorben.

Karlsruhe, 29. Jan. Karoline Frey, Zeichners Gattin, 26 Jahre; Frieda König, gewerbelos, 17 J.; Emanuel Bravo, Schüler, 15 J.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fgt.	Rel. F.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
29. Jan. Nchs. 9 U.	756 7	+ 6,8	61	82	SW	bedeckt	Regen,
30. Jan. Mrgs 7 U.	757 5	+ 7,9	72	90	„	„	R. 4 mm*
Mtgs 2 U.	56 0	+ 10 6	6,6	70	„	wolkig	Sturm.

* Der letzten 24 Stunden.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Spielplan für die Zeit vom 31. Jan. bis mit 7. Febr. Sonntag, 31. Jan 2. Vorst. außer Ab.: „Rienzi, der letzte der Tribunen," große tragische Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. — Dienstag, 2. Febr., 18. Ab.-Vorst. Zum ersten Male wiederholt: „Die Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 6½ Uhr. — Donnerstag, 4. Febr., 19. Ab.-Vorst.: „Francesca von Rimini", Oper in 3 Akten. Text und Musik von Hermann Götz. Anfang 6½ Uhr. — Freitag, 5. Febr., 20. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „König Heinrich V.", geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare nach der Uebersetzung von Schlegel. Anfang 6½ Uhr. — Sonntag, 7. Febr., 22. Ab.-Vorst.: „Die Jüdin", große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von F. v. Seyfried. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr.

(Stadtgartentheater in Karlsruhe.) Sonntag, 31. Jan 1. Vorst.: „Das Stiftungsfest", Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, 7. Febr., 2. Vorst „Er muß auf's Land", Lustspiel in 3 Akten nach dem Franz v. Friedrich. Anfang 4 Uhr. — Eintrittskarten zu dieser Vorst. sind von jeweils Dienstag an zu haben: an Theatertagen des Hoftheaters, an der Tageskasse von 11—1 Uhr, bis zum Vorstellungstage Vormittags 10 Uhr, bei Herrn Kaufmann Otto Mayer, Ecke der Wilhelm- und Schützenstraße und am Vorstellungstage von 11½—12½, und v 3½ Uhr Nachm. an an der Kasse im Stadtgartentheater Preise der Plätze: Fremdenloge 2.50, Mittelsperrsitze 2.—, Seitensperrsitze 1.50, Logen 2.—, 1. Rang 1.30, 2. Rang 1.—, Parterre-Stehplatz —.80, Mittelgallerie —.40, Seitengallerie —.30.

(Theater in Baden.) Mittwoch, 3. Febr. 18. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Die Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin **Crême-Simon** für Toilette-Zwecke und zur Beseitigung leichter Haut-Ausschläge, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Unterschrift Simon, rue de Provence 36 Paris. Vorräthig bei allen renommirten Coiffeurs, Parfümerien und Droguisten. 5202.4.3

Arbeit-Vergebung.

383.4.1 Für den Neubau des **Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe** soll die **Steinhauerarbeit für Sockel** und **Treppen** in **rothem Material** im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden.

Die Werkzeichnungen im Maßstabe 1:25 und in Naturgröße sind vom 1. bis 20. Februar d. J. zu den üblichen Büreaustunden bei Großh. Baudirektion aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Letztere sind **längstens bis 20. Februar d. J., Abends 6 Uhr, bei dem Sekretariat der Baudirektion** versiegelt abzugeben.

Die Zuschlagfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, 30. Januar 1892.

Großh. Baudirektion.

Dr. Josef Durm.

Martin.

Bureaugehilfenstelle.

409.2.1 Die Stadtgemeinde Mannheim sucht einen Bureaugehilfen für das Invaliditätsbureau, eventuell Standesamt, zum alsbaldigen Eintritt.

Die Stelle ist mit Pensionsberechtigung verbunden und der VIII. Gehaltsklasse zugetheilt mit einem Anfangsgehalt von 1350 Mk.

Bewerber aus der Zahl der Aktuare mit schöner Handschrift wollen sich unter Anschluß von Lebenslauf und Zeugnissen baldigst längstens bis **8. Februar d. Js.** bei unterzeichneter Stelle melden.

Mannheim, 28. Januar 1892.

Der Stadtrath.

Kloß.

Lemp.

Der praktische Rathgeber im Obst- u. Gartenbau.

Verlag **Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.**

Illustrirte Wochenschrift.

Erscheint an jedem Sonntage.

Eigenes Etablissement mit Versuchsgarten und Versuchskellerei. Preis bei jeder Postanstalt oder Buchh. **vierteljährlich eine Mark.**

Inhalt der neuesten Nummer:

Schneiden und Behandeln der Edelreiser. — Der wagerechte Apfel- und Birn-Kordon (12 Abbild.). — Kartoffelneuheiten. — Gute Pflanzerde. — Was ist ein bain mari? (4 Abbild.). — Braunschweiger oder Mainzer Spargel? — Polemonium coeruleum, eine dankbare Staude. — Mittel gegen den Apfelblüthenstecher. — Sind die Früchte der Alpen-Johannisbeere eßbar? — Fortpflanzung von Mirabellen aus Samen (Abbild.) 2c.

Probenummern auf Wunsch frei in's Haus. 5.—4

Rassehunde-Verkauf.

I. Nero, **deutsche Kolossaldogge,** Rüde, dunkelblau, ff. coupirt, 90 cm hoch, Ausstellungsthier, scharf auf den Mann, unbestechlicher Wächter, 2 Jahre alt, Preis M. 130.

II. Pascha, schwarzer Leonberger Rüde, 7 Mon. alt, 70 cm hoch, sehr wachsam, Preis M. 50.

III. Box, gelbe englische Bulldogge, Einnase, Rüde, 1 Jahr alt, wachsam, ohne jede Untugend, Ohren und Ruthe coupirt, Preis M. 35.

IV. Bary und Tyras, 3 Monate alte echte Bernhardiner größten und schwersten Schlags, Rüden, grau m. schwarzen Haarspitzen, hellem Halsring, schwarzer Maske, jetzt schon wachsam, Preis je M. 35. 447.2.1

M. Mutschler,

Lauterbach,

württbg. Schwarzwald.

Badischer Frauenverein

unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden. 5836.4.4

Die Abtheilung I obigen Vereins hat zur Förderung der Erwerbsthätigkeit der Frauen ein Vermittlungsbüreau gegründet für folgende Stellen: Gesellschafterinnen, Reisebegleiterinnen, Stellvertretende Hausfrau, Stütze der Hausfrau, Wirthschafterinnen, Vorsteherinnen von Krankenhäusern, Buchhalterinnen u. s. w.

Nähere Auskunft ertheilt die Abtheilung I des Badischen Frauenvereins, Vermittlungsstelle, Gartenstraße Nr. 47. Karlsruhe, im Dezember 1891.

Mannheimer Maimarkt.

Pferderennen 30. April, 1. und 2. Mai 1892,
Pferde- und Rindviehmarkt mit Prämiirung
am 2. und 3. Mai 1892.

Hiermit verbunden: **Große Verloosung** von Pferden, Rindvieh, Gold- und Silberpreisen, Maschinen und Geräthen für Haus- und Landwirthschaft unter Ausgabe von 50,000 Loosen à M. 2.—. **Ziehung am 4. Mai 1892.**

Uebernehmer von Loosen wollen sich an den Kassier, Herrn **Theodor Eglinger,** L 2, 10 dahier wenden.

Auf je 10 Loose wird ein Freiloos gewährt.

Mannheim, im Januar 1892. 413.4.1

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Badischer Renn-Verein.

Höhere Handelsschule Stuttgart.

Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, Zulassung zum mittleren Verkehrsanstalten-Dienst. — Vielseitige kaufmännische Ausbildung für jüngere und ältere Zöglinge (Jahreskurs). — **Beginn des Sommersemesters am 7. März c.** — Anmeldungen nimmt entgegen und ist zu jeder weiteren Auskunft bereit **M. Schock,** Direktor. 58.3.2

Institut Delessert.

Zur Erlernung der neuern Sprachen.

Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert, Château de Lucens, Kt. Waadt** (Schweiz). 419.12.1

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Actienkapital: 15 Millionen Mark.

Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir wie bisher
a) Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b) Werthpapiere aller Art in offenem Zustande,
zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils 5294.12.12
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere
u. s. w.
besorgen.

Die bei uns hinterlegten Werthgegenstände und Effecten werden in den **feuerfesten, nach den neuesten Constructionen verschliessbaren** und mit **Panzerplatten ausgestatteten Gewölben** unseres Bankgebäudes aufbewahrt, und übernehmen wir für dieselben **die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.**

Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Ich empfehle als sichere und noch sehr billige Kapitalanlage die 4123.1

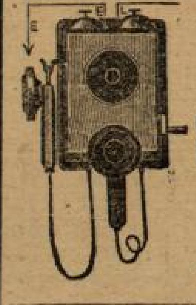
Pommersche Hypothekenbank-Vorzugs-Actien à 107¾ %,

Stücke à Mark 1200.—,

welche pro 1891 wieder 6 % **Dividende** bringen und bei der bedeutenden Geschäftsentwicklung dieser bestgeleiteten Hypothekenbank einer successiven Courssteigerung entgegen gehen werden.

Albert Schwarz, Stuttgart,

Bankgeschäft, Kronenstrasse 33.



Elektro-technische Anstalt und physikalisch-feinmechanische Werkstätte

Ottomar Wolf,

Erbprinzenstr. 10, **Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 10.

Electr. Telegraphen-, Signal- u. Telephonanlagen jeder Art und Größe. 1602.50.44

Electr. Beleuchtungs-Anlagen jeden Umfanges mit Glüh- und Bogenlicht.

Apparate für Electro-Medizin und Galvanoplastik etc.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik

vorm. Gschwindt & Comp.,

KARLSRUHE (Baden),

liefert ***Werkzeugmaschinen*** für

Metall- u. Holzbearbeitung

nach den neuesten Constructionen in saubersten u. genauester Ausführung, als:

Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, horizontale und vertikale Bohr- u. Fraismaschinen, Pressen, Scheer- und Lochmaschinen, Schleifmaschinen u. s. w.

Holzbearbeitungsmaschinen für Bau- und Möbelschreinereien, Parketfabriken, Glaser- u. Wagnerwerkstätten, Maschinen zur Kistenfabrikation, sowie zum Zerkleinern von Brennholz. 4170.52.23

Selbstthätige, patentirte Kesselspeisepumepen zum Speisen von einem oder mehreren Kesseln gleichzeitig.

Das Mädchenpensionat Wilhelmsfeld

bei Heidelberg

gibt Töchtern der besseren Bürger- und Beamtenkreise gründliche Unterweisung in
1. verschiedensten Strick-, Häkel-, Stick-, Rahmen- und Knüpfarbeiten,
2. Weißnähen, 249.10.3
3. Buchführung,
4. Citherspiel.

Zahl der Zöglinge: sechs bis acht. Vier Lehrkräfte: daher individuelle Behandlung und sorgfältigster Unterricht. Aufmerksamste Verpflegung. Der Gebirgsort Wilhelmsfeld liegt 1¾ Stunden von Heidelberg inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder. Vorzügliche Luftkur. Gesunde, geräumige Wohnung. Anfang des Sommerkurses: 20. April, Schluß: Mitte Oktober. Gefl. Anfragen, die zwischen jetzt und dem 23. Februar erfolgt sind, beantwortet ausführlichst der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer **L. von Langsdorff** in Wilhelmsfeld bei Heidelberg.

Kasper'sche Käsestangen

Otto A. Kasper,

Karlsruhe, 4835

3 Linkenheimerstraße 3.

Cigarren.

Claressa	pr. 100 St.	M.	5.50.
Flor de Rivero	„ „	„	6.50.
Elvira	„ „	„	7.50.
Permanente	„ „	„	9.—.

sämmtliche Sorten gut gelagert, empfehlen 5292.—.12

Max Levisohn & Cie., Karlsruhe.

Heirath. Die grösste Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versandt sofort an Herren u. Damen discret. 110.14.10

Arzt Dr. med., kath., zugleich Staatsangestellter, sucht standesgemäße Frau nicht unter 80,000 M. (Alter 17—30 Jahre). 311.3.3

Anträge unter Ph. C., Heidelberg.

Specialbüreau für Wasserkraftanlagen.

Ingenieur C. Müller,

Freiburg B. 3105.104.

Karlsruhe.

98.—.10 In frequenter Lage der

Kaiserstraße Laden

per 23. April **zu vermiethen,** in welchem z. Zt. ein

flottes Friseurgeschäft

betrieben wird, der sich aber vermöge Lage und Räumlichkeit für jedes bessere Geschäft eignet.

Näheres durch

Ed. Beck,

Kaiserstraße 156.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit d. blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echt. Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicyl-collodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. **Depôt** in den meisten Droguerien. 5527.12.5

Familien-Pensionat.

75.12.4 J. Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung d. Hauswesens u. geselliger Formen unter sorgfältiger Leitung liebevolle Aufnahme. Gewissenhafte Gesundheitspflege. Beste Ref. u. Prosp. d. d. Vorsteherin **J. Heßlöhl, Heidelberg.**

Küfermeister Engler

in **Laufen** bei Müllheim

verkauft unter jeder Quantität 340.2.2

Naturreine Markgräfler Weine

Laufner Gewächs, 400 Hektoliter, von den Jahrgängen 1883, 86, 87, 88, 90, 91.

Zahnstocher

(Austria Wien),

billigste Bezugsquelle, 10,000 St. Mk. 4 u. höher, liefert frc. g. Nachn. **Fr. R. Derpsch, Straßburg i. E.** 11.—5

Lungenheilanstalt Nordrach.

Badischer Schwarzwald.

Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313

Prospekte durch die **Verwaltung.**

Einem tüchtigen Kaufmann wäre Gelegenheit geboten, in einem Amtsstädtchen Badens ein altes, gut rentirendes Kolonial-, Material- und Farbwaarengeschäft unter günstigen Bedingungen zu erwerben.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 303.3.3

Zwei junge tüchtige

und kautionsfähige Wirthsleute suchen eine Wirthschaft zu pachten oder den Ausschank einer Brauerei zu übernehmen. Offerten sind zu richten unter C. 1984 an Rudolf Mosse in Mannheim. 107.4.4

Fabrikanwesen.

369.3.2 In **Lahr** ist ein massiv gebautes Fabrikgebäude mit anliegendem Gelände zu verkaufen oder zu verpachten. Kaufpreis Mk. 15,000.— Dasselbe enthält 2 große Säle, Comptoir, Lager- u. sonstige Räume, 1 kleine Wohnung, und eignet sich für jeden Fabrikbetrieb, namentlich auch für Cigarrenfabrikation. Nähere Auskunft ertheilt **Leopold Schulz** in **Lahr.**

Große Schweine- u. Kalbs-Metzgerei

nebst **Wurstfabrik,** Export 2c. 2c., in einer großen Stadt am Rhein, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen;** eventl. wird auch eine **erste tüchtige Kraft zur Leitung des Geschäftes gesucht.** Offerten sub **M. 7037** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 410.2

Redakteur-Gesuch.

Bei der Redaktion eines süddeutschen nationalliberalen Blattes wird demnächst eine Stelle frei. Dieselbe soll durch eine jüngere, tüchtige Kraft wieder besetzt werden. Schriftliche Anerbieten unter Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche sind an das Kontor d. Bl. einzusenden unter Nr. 418.3.1

Küchen-Chef,

der 10 Saison in einem Schweizer Berghôtel conditionirte, sucht Engagement. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 416.2.1

Für Geometer!

Ein Geometerkandidat, welcher bereits über ein Jahr bei der Katastervermessung thätig ist, sucht bei einem Geometer (womöglich in Feldbereinigung) Beschäftigung.

Gefl. Off. erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 374.2.2

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. 314.28.2

Nur gute ***Schuhwaaren,*** wie solche jeder Haushalt für jede Familie braucht, fertigt die **Leonberger Schuh-Fabrik,** die hier eine Niederlage, verbunden mit Reparaturwerkstätte in der

Spitalstrasse 31,

errichtet hat. Nur gute satte Waare zu fabriziren, ist der Grundsatz, mit dem ich vor 15 Jahren mein Geschäft klein begonnen und ich dasselbe nunmehr so vergrößern mußte, daß ich 350 Arbeiter beschäftige. Auch hier, wo ich kaum ein Vierteljahr ein Lager habe, erweitert sich der Kundenkreis bedeutend. Bestellungen nach Maaß werden billigst und prompt erledigt. 186.26.3

274.2.2 Wegen Trennung meines Detail-Geschäftes vom Engros-Geschäfte beabsichtige ich mein seit alter Zeit bestehendes

Detail-Geschäft

(gemischtes Waaren-Geschäft)

zu verkaufen

oder zu vermiethen. Großes modernes Ladenlokal, sowie die übrigen Räume eignen sich auch für jeden anderen Betrieb. Gutsituirte Selbstreflektanten erhalten auf Anfrage nähere Auskunft.

Bühl (Baden).

Jac. Wenk.

Gebr. Windecker,

14 Akademiestraße 14, **Karlsruhe.**

Verpackung von Fracht und Umzugsgut, Transport von Mobilien, Gütern, und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft, Aufbewahrung in hellen, trockenen Räumen.

Spezialgeschäft:

Ausführung von Uebersiedlungen von Ort zu Ort mit Möbelwagen per **Schiff** und **Eisenbahn ohne Umladung.** Solide Preise. Reelle Bedienung. Volle Garantie. 2447.—38

Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Ueber die P. Kneifel'sche **Haar-Tinktur.**

247.6.1 Herrn P. Kneifel in Dresden! Mit wahrer Freude spreche ich Ihnen hiermit meinen Dank aus für die vorzügliche Wirkung Ihrer Haartinktur. Nachdem ich mein Haar fast gänzlich verloren, und meine Hoffnung nur noch auf Ihre Tinktur setzte, bin ich jetzt wieder, wie hier Jedermann sieht, im Vollbesitz meines Haares. Ihnen nochm. best. dankend — hochacht. — Namen im Depot zu erfahren — Domäne Eggersen, Krs. Hameln, den 5. Jan. 92.

Dieses vorzügl. Cosmetik (amtlich geprüft) ist in Karlsruhe nur echt bei **L. Wolf,** Karlfriedrichstr. 4. In Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk.

L. z. Tr.
1. II. 92. 7½ U. A.
I. Gr. Obl. Afn.

Mit einer Beilage über Fabrikate der **Gesellschaft Ed. Loeflund & Cie. in Stuttgart** für sämmtliche Abonnenten des Blattes.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.